

Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«**Ja** zur Schweiz»

Heute mit 40 Seiten

Grossartiger Wahlauftritt

2

Kernkraft-Verbot muss jetzt fallen

10

Die Links-Presse verliert alle Hemmungen

35



Grossartiger Wahlkampfauftakt der SVP Schweiz

Für eine sichere Zukunft in Freiheit

hf. Mit einem Wahlkampfauftakt der Superlative hat die SVP Schweiz am vergangenen Samstag vor über 4'000 begeisterten Mitgliedern und Sympathisanten in der Zürcher «Swiss Life Arena» ihre Konkurrenz einmal mehr in den Schatten gestellt. Die Kernbotschaft: «Wir kämpfen dafür, dass unsere Heimat Schweiz frei, unabhängig, selbstbestimmt und sicher bleibt. Wir lassen es nicht zu, dass die einzigartige direktdemokratische Struktur unseres Landes von Rot-Grün und ihren Mitläufern an die Wand gefahren wird!» Darum braucht die Schweiz mehr SVP – durch einen Grosseaufmarsch am 22. Oktober an die Urne.



Aufmarsch der 800 Nationalratskandidatinnen und -kandidaten aus der ganzen Schweiz

Modern und mit Tiefgang: In einer unvergleichlichen Atmosphäre wurden das Wesen und die Werte unseres Landes mit Kurzvoten und Bildern, die unter die Haut gingen, präsentiert. Schon der Auftakt mit Geisslechlöpfern, Fahnschwingern und Trychlern (um die bösen politischen Geister zu vertreiben) liess erahnen, dass da noch einiges kommen würde.

Unter der locker-träfen Moderation von Roman Kilchsperger («Ich war 15 Jahre beim Schweizer Fernsehen und habe es so gut gemacht, dass keiner gemerkt hat, dass ich kein Linker bin» oder «Manchmal verlange ich im Laden nach einem Mohrenkopf, obwohl ich gar keinen will») folgten sich die Höhepunkte in der mit einem Chalet, Sägemehl, Schweizerkarte, Strohhallen und weiteren «Swissness-Symbolen» angereicherten

topmodernen Arena Schlag auf Schlag. Immer wieder kam Kilchspergers Schalk zum Tragen, beispielsweise bei der Talkrunde mit den «Vätern» der Swiss Life Arena Rolf Dörig, Walter Frey und Peter Spuhler («Bei solchen Runden bin ich gerne der Prominenteste, aber hier habe ich keine Chance») oder beim lockeren Gespräch mit Christoph Blocher und Magdalena Martullo, die, auf einem Anhänger sitzend, von einem Einachser herangefahren wurden.

Massenzuwanderung stoppen

Zentrales Thema war der Kampf gegen die Massenzuwanderung (mit der laut Ueli Maurer fast alle aktuellen Probleme zusammenhängen), die Verhinderung der 10-Millionen-Schweiz und die Erhaltung unserer Unabhängigkeit, der schweizerischen Kultur und

Maria Wegelin
in den Nationalrat

Für eusi Heimat,
für eusi Schwiz,
für eusi Chind!

www.maria-wegelin.ch

2 x
auf Ihre
Liste

Liste 1
In den Ständerat:
Gregor Rutz
zusammen mit Regine Sauter

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Für Züri in Nationalrat!

Wasser bringt
Bärns Mühle in
Schwung!

Urs Waser

www.urs-waser.ch

Liste 1
SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Identität. Nationalrätin Martina Bircher warnte: «Es kommen zu viele, und es kommen die Falschen», während Wahlkampfleiter Marcel Dettling betonte: «Das ist unsere Kultur! Heute müsst ihr keine Angst haben, dass irgendjemand den Teppich auspackt und Richtung Mekka betet.» Ständerätin Esther Friedli geisselte den Woke- und Gender-Wahnsinn: «Fühlt sich ein Mann als Frau, kann er in die Frauensauna. Das darf nicht sein!» Und: «Wir setzen uns dafür ein, dass Buben noch Buben und Mädchen noch Mädchen sein können!»

Und Bundesrat Albert Rösti betonte: «Will man die Werte der Schweiz zusammenfassen, so greift man am besten zum SVP-Parteiprogramm. Für Freiheit und Sicherheit wird man immer kämpfen müssen!» Auch heute gebe es Druck aus dem Ausland. Als Beispiel nannte er die absurden Forderungen der amerikanischen Helsinki-Kommission. Auch im Bundesrat sei das Thema schon mehrfach diskutiert worden.

Junge SVP: Gemeinsam gewinnen wir die Schweiz zurück! Einen ganz starken Auftritt zeigte auch die Junge SVP. Nils Fiechter, Mitglied der Parteileitung und Chef Strategie der Jungen SVP Schweiz, sowie Sarah Regez, Nationalratskandidatin SVP Baselland, flankiert von 160 JSVP-Mitgliedern, forderten die «Schweiz zurück, die uns die elitäre Classe Politique genommen hat».

Der neue Wahlkampf-Rap «Das isch d'SVP» mit DJ Tommy (Thomas Matter) und dem Refrain «keimal links und zweimal rächts!» reisst die Leute förmlich mit.

www.youtube.com/watch?v=N9zWEEXYpgg



Sarah Regez: Die Schweiz. Unsere Heimat. Wir lieben sie. Sie gehört uns. Doch die Classe Politique hat sie uns weggenommen. Und wir wollen sie zurückgewinnen. Von den tiefen Tälern des Wallis bis zu den Bündner Quellen des



Fortsetzung auf Seite 4

Jeder dritte zugewanderte Afrikaner lebt in der Schweiz von der Sozialhilfe.

*cartoonexpress.ch
Martin und Jürg Guhl*



Rheins. Von den Wassern des Lago Maggiore bis zu den Ufern des Bodensees. Vom Gipfel des Matterhorns bis zu den Ebenen des Aargauischen Mittellands. Hier sind wir alle aufgewachsen. Unsere Gross- und Urgrosseltern und die Generationen zuvor haben unsere Schweiz zu dem gemacht, wie wir sie kennen: Frei, unabhängig und sicher. Das sind unsere unverhandelbaren Werte. Hierfür stehen wir im Andenken an unsere Vorfahren geschlossen ein.

Bei uns gehört es zur Normalität, dass der Staat nur minimal in unser Leben und unsere Entscheidungen eingreift. Es gehört zur Normalität, dass wir Volksentscheide eigenständig fällen. Und es gehört zur Normalität, dass wir unsere Landesgrenzen schützen und sich Frauen in einer Stadt wie Basel unbehelligt bewegen können.

Diese Errungenschaften verdanken wir unseren Vorfahren. Sie haben dafür gesorgt, dass wir wirtschaftlich wie auch gesellschaftlich dermassen erfolgreich wurden, dass wir weltweit seit Jahrzehnten als prosperierendes Vorzeigeprojekt gelten. Jeder von uns durfte eine angemessene Schulbildung geniessen. Jeder von uns hat die Möglichkeit, seine beruflichen Träume zu verwirklichen. Jeder von uns hat die Möglichkeit, an einer weltweit einzigartigen direkten Demokratie teilzuhaben.

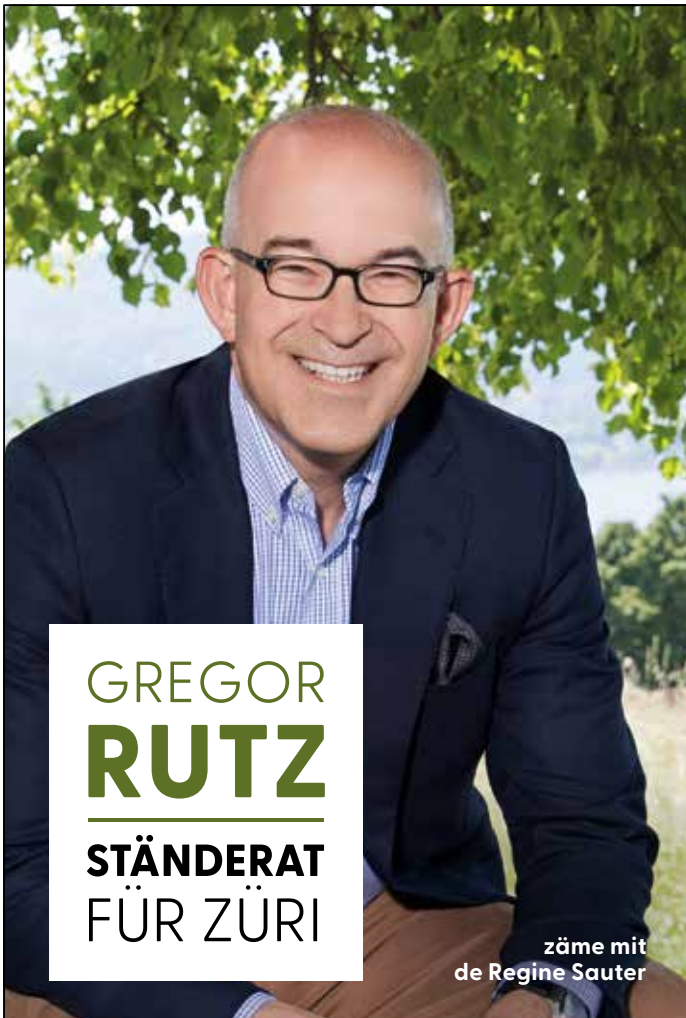
Als Junge SVP wollen wir diese Freiheiten und Chancen um jeden Preis behalten.

Nils Fiechter: Doch die Schweiz ist nicht mehr länger die Schweiz. In allen Lebensbereichen geht es bergab. Der gesellschaftliche Zusammenhalt, die wirtschaftliche Stabilität und unsere zukünftige Freiheit sind akut gefährdet. Das muss sich ändern! Vergesst nicht, wer für diese Misere verantwortlich ist. Vergesst nicht: Es ist die Gesamtheit der unfähigen Classe Politique, die schon zu lange als kleine elitäre Gruppe von Berufspolitikern in unserer Bundesstadt Bern die Zügel der Macht in der Hand hält.

Vergesst nicht: wir alle leiden unter ihrem Versagen. Sie sind verantwortlich für die ungebremste Masseneinwanderung. Sie sind verantwortlich für das derzeitige Asylchaos. Sie sind schuld, wenn wir Schweizer Bürger zugunsten von Asylsuchenden aus unseren Wohnungen vertrieben werden und wenn täglich Schweizer Bürger angegriffen, ausgeraubt und vergewaltigt werden.

Vergesst nicht: Sie geben unsere Neutralität auf. Sie sind schuld, wenn uns Weltmächte nicht länger als neutral wahrnehmen. Und sie sind schuld, wenn wir künftig zur Zielscheibe militärischer Konflikte werden. Wir alle wissen: Es ist einfach, in Friedenszeiten neutral zu sein, aber es ist unerlässlich, dass wir es auch in konfliktgeladenen Zeiten sind.

Vergesst nicht: Sie wollen uns vorschreiben, wie wir zu sprechen, zu leben und zu denken haben. Doch damit auch



GREGOR
RUTZ
STÄNDERAT
FÜR ZÜRI

zäme mit
de Regine Sauter

«Wir brauchen mehr Unternehmer im Parlament in Bern, die wissen, wie die Wirtschaft funktioniert. Ich kenne Gregor Rutz seit über 20 Jahren. Konsequenz engagiert er sich für gute Rahmenbedingungen und kämpft gegen überflüssige Gesetze und Bürokratie. Solche Leute brauchen wir in Bern!»

Peter Spuhler
Unternehmer / alt Nationalrat

22. Okt.:
**Gönd go
wähle!**

Komitee «Gregor Rutz – Ständerat für Züri» –

Postfach 470 – 8702 Zollikon – rutz-fuer-zueri.ch

Co-Präsidium: Matthias Baumberger, alt Gemeinderat
Mitte – Linda Camenisch, Kantonsrätin FDP – Rita Fuhrer,
alt Regierungsrätin SVP – Dr. Andreas Honegger, alt
Kantonsrat FDP – Filippo Leutenegger, Stadtrat FDP –
Ueli Maurer, alt Bundesrat – Natalie Rickli, Regierungsrätin
SVP – Marianne Zambotti-Hauser, Präsidentin
Gewerbeverband Bezirk Meilen



unsere Kinder in der Freiheit leben dürfen, an die wir uns alle erinnern, stehen wir geschlossen gegen diese ideologische Bevormundung ein.

Sie sehen, geschätzte Frauen und Männer, die Zukunft steht vor Ihnen. Je mehr Leute uns sagen, dass es nicht geht (...), desto entschlossener werden wir ihnen das Gegenteil zu beweisen. Wie oft wurde uns schon gesagt, dass etwas unmöglich ist? Und doch haben wir uns als SVP durchgesetzt.

So lange die Schweiz felsenfest zu ihren Werten, loyal zu ihren Bürgern und ehrfürchtig zu ihrem Wohlstand steht, werden unsere besten Tage stets vor uns liegen. Als SVP dürfen wir (...) nie aufhören, für das zu kämpfen, was richtig ist. Wir dürfen nie aufhören, die Wahrheit zu sagen. Je entschlossener unser Kampf ist, desto mehr Gegenwind werden wir haben. Je mehr Wind wir spüren, desto eher wissen wir, auf dem richtigen Weg zu sein. Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir richtig liegen.

Das hier ist nicht irgendein Wahlkampf. Es ist die Schlacht um die Seele unseres Landes. Es ist ein Krieg um unsere Kultur. Unsere Kinder – ob geboren oder ungeboren – zählen darauf, dass wir diesen Frontalangriff auf unsere Identität abwehren.

Gemeinsam gewinnen wir die Schweiz zurück.

*

Umrahmt wurde der Grossanlass musikalisch durch die Einlagen der Compagnia Rossini («Il barbiere di Sevilla») den Greyerzer Sennenchor «Tsantra intre no» («Ranz de vache; Là-haut sur la montagne») und schliesslich durch Florian Ast und seine mitreissende Band, welche den Mega-Event als Party ausklingen liess.

An die Urnen!

Christoph Blocher meinte zur parteipolitischen Lage: «Unsere Gegner gehen auf dem letzten Zahn. Jetzt müssen wir durchbrechen!» Und Ueli Maurer doppelte nach: «Ihr müsst für den 22. Oktober jede Wählerin und jeden Wähler mobilisieren. Ihr müsst Arbeitskollegen, Bekannte, Nachbarn an die Urne bringen! Dann werden wir erfolgreich sein!»

Hans Fehr

Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf. Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico

Inserate-Akquise
SVP-Delegierter
Pro Schweiz-Mitglied
Pro Libertate-Mitglied
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61
markus.rezzonico@dietschi.ch

Die Stänkerer und die Macher



Kleben sich auf vielbefahrener Zürcher Zufahrts- und Ausfallstrasse einige Demonstranten fest, sind alle Medien sofort zur Stelle und verbreiten das Lamento dieser Nichtstuer, welche die Leistungsträger daran hindern, das zu vollbringen, von dem alle leben – vor allem auch alle sich auf Strassen klebende Schmarotzer. Ganz nach dem Motto: Demo-Stänkerer und Medien-Stänkerer aller Lager vereinigt euch zu gemeinsamem Niederreißen dessen und derer, von deren Leistungen zehntausende Zürcherinnen und Zürcher ihre Existenz sichern.

In Tat und Wahrheit sind diese sonst keinerlei Leistung vollbringenden Stänkerer eine kleine Minderheit, emporgehübelt von ihresgleichen in laufend Auflage verlierenden Medien.

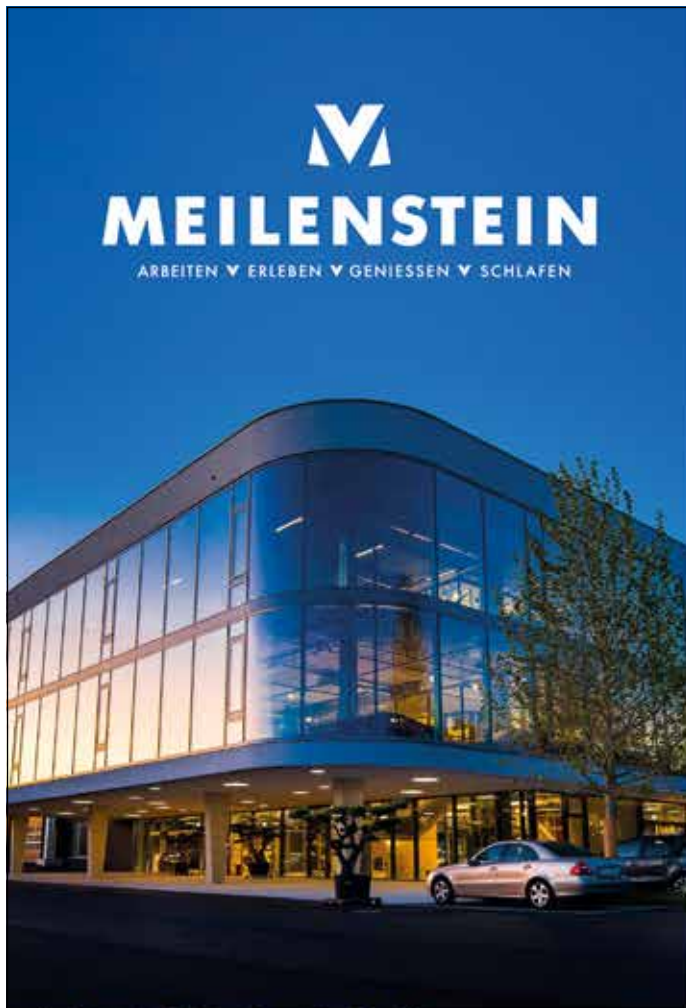
Es gibt zu Zürich aber auch Andere, als Reiche verschrieene und oft angepöbelte Investoren, die Bleibendes schaffen. Zum Beispiel eine grossartige Sportarena. Jene Sportarena, in welcher soeben die Schweizerische Volkspartei ihren Wahlkampf für die Eidgenössischen Räte so neidauslösend grossartig in Szene zu setzen wusste. Dass in dieser von drei herausragenden Schweizer Investoren geschaffenen Sportarena tausendfünfhundert Jugendliche – nicht Strassenkleber – regelmässig trainieren, regelmässig Leistungen erbringen, sich sinnvoll anstrengen – von solch wohlüberlegter Anleitung Jugendlicher auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben berichten die mit den stänkernden Strassenklebern sympathisierenden Medien selbstredend nie. Leistung zählt nicht – die Stänkerer sind es, die die Medienmacher faszinieren.

**Spalte
rechts**

Bürgerinnen und Bürger aber müssen sich fragen: Mit wem zusammen wollen wir den Weg in eine von etwelcher Ungewissheit geprägten Zukunft in Angriff nehmen? Mit den jede Eigenleistung verweigernden, jede Leistung niederreisenden, aus Leistungen Anderer bloss schmarotzenden Stänkerern? Oder mit jenen, welche Probleme anpacken, welche Leistung erbringen, auf dass Probleme bewältigt werden? Die Jugendliche für Leistungen gewinnen, begeistern und anspornen?

Seine Antwort auf diese Frage kann jede Schweizerin und jeder Schweizer am 22. Oktober in die Urne legen.

Ulrich Schlüer



MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN

➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00

Ministerium für Geschlechtergleichheit ruiniert Pfaditreffen

Lehren aus dem Lager

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Das Jamboree 2023, ein internationales Pfadfindertreffen, fand Anfang August in Südkorea statt. Es nahmen etwa 43'000 Pfadfinder inkl. 1'200 Schweizer Kinder teil, darunter mein Sohn. Das Erlebnis für die Kinder wurde durch das mit krimineller Energie angereicherte Missmanagement des organisierenden «Ministeriums für Geschlechtergleichheit» ruiniert.



In den sechs Jahren der Vorbereitung haben es diese linken Tageträger geschafft, drei Viertel des riesigen Budgets von umgerechnet 78 Millionen Franken abzuzweigen, z.B. für verschwenderische «Geschäftsreisen» nach Übersee. Besonders kurios mutet das angebliche «Vorbereitungs-Reisli» in die Schweiz an, denn die Schweiz hat noch gar nie ein Jamboree durchgeführt. Bereits ein Jahr vor dem Lager hatten koreanische Politiker die völlig unzureichende Vorbereitung bemerkt. Seouls Gleichstellungsministerin antwortete ungerührt, die Planung verlaufe «ohne Probleme».

Bis 10'000 Patienten pro Tag

In der Woche vor der Veranstaltung verwandelten Regenfälle den riesigen Campingplatz in einen schlammigen Sumpf und eine Brutstätte für Moskitos. Die Pfadfinder erwartete ein unendlich trostloses und schattenloses Lagergelände, fehlende Verpflegung, sanitärer Hygienestand (70 WC-Reiniger für 43'000 Menschen!) und allgemeines organisatorisches Chaos. Ganze Gruppen verbrachten die erste Nacht in Plastikstühlen. Schon am ersten Tag kollabierten mehrere hundert Jugendliche aufgrund der Hitze und des fehlenden Schattens. Statt der erwarteten 500 Patienten pro Tag mussten die überforderten medizinischen Einrichtungen zwischen 5'000 und 10'000 Kinder behandeln.

SRF lässt sich zensieren

Das USA-Kontingent vermeldete «schreckliche, beklagenswerte Zustände», z. B. Duschen mit Fäkalien: «Wenn dieser Standort in den USA wäre, würde er zum Gesundheitsnotstand erklärt». Die Gesundheit und Sicherheit aller Teilnehmer sei stark gefährdet. Wegen der unhaltbaren Lage evakuierten die grossen britischen und US-Kontingente sowie weitere Länder bereits am 4. Tag des Lagers sämtliche Teilnehmer, und der Weltpfadfinderbund forderte einen Abbruch des Lagers. Dennoch zeigte unsere Tagesschau glückliche Pfadfinder. Dass die Kinder sich nicht hatten frei äussern können – weil sie vom Ministerium für Geschlechtergleichheit kontrolliert worden waren – verschwieg SRF.

Abbruch des Lagers

Um die Krise zu bewältigen, stellte Seoul zusätzliche 4,5 Millionen Franken für Wasser und klimatisierte Busse zur Verfügung. Das Reinigungspersonal wurde verzehnfacht,

sodass die Fäkalien nicht mehr vor den WCs lagen. Doch alles half nichts: Weitere Regenfälle drohten das noch nicht fertig kultivierte Gelände unter Wasser zu setzen und Seuchen zu verbreiten. Unter dem Vorwand, ein Hurrikan drohe, wurden nach der Hälfte des Lagers mit Hilfe des Militärs auch die restlichen Teilnehmer evakuiert.

Niederträchtige Ausrede

An der improvisierten Abschlussfeier schaffte es der Premierminister nicht, zugestehen, dass sein kriminelles linkes Ministerium die Jugendlichen verheizt hatte. Stattdessen griff er zu einer niederträchtigen Ausrede: «Es tut mir leid, dass die Pfadfinder unter den beispiellosen Hitzewellen und Taifunen gelitten haben, die durch den Klimawandel verursacht wurden.»

Und die Lehre draus: Kriegt der Linke Geld so schnell, wird er faul und kriminell!

Hermann Lei

Engagiert für Landwirtschaft,
Ernährung & Umwelt.

Martin Haab
2x auf ihre Liste


Die Partei des Mittelstandes



martinhaab.ch

Leserbriefe

Kämpfertyp mit Fairness

Nationalrat Manuel Strupler, SVP/TG, ist ein ausdauernder und positiv eingestellter Mensch, von Natur aus ein Kämpfertyp, geprägt von hoher Fairness. Das hat er schon in früheren Jahren als Kranzschwinger in vielfacher Hinsicht unter Beweis gestellt. Bei sportlichen Niederlagen zeigte er stets Grösse, was auch heute auf politischer Ebene der Fall ist. Strupler Manuel hat sich in Bundesbern über die Parteigrenzen hinweg einen Namen geschaffen. Seine offene und ehrliche Art sowie sein Gespür für die Anliegen der Bevölkerung haben ihm viele Sympathien eingetragen. Als Politiker, Gartenbauunternehmer und Landwirt ist er stets gradlinig und verlässlich. Seine Leistungs- und Dienstbereitschaft, Belastbarkeit und Beharrlichkeit überzeugen. Die Wiederwahl von Manuel Strupler ist ein Schritt in eine positive Zukunft.

Kurt Streil-Marti, Diessenhofen TG

Kollektive Paranoia der Schweiz

Mit dem neuen Energiegesetz will die Schweiz das Klima mit Milliarden besteuern. Solar- und Wind-«Apostel» sollen profitieren. Mit Subventionitis und Bevormundung sollen Klima und Wetter beeinflusst werden. Weil aber das Wetter und das Klima seit ewigen Zeiten «draussen» stattfinden, wird für beide weiterhin das Gesetz Gottes gelten. Und wir Schweizer werden dafür bezahlen.

Vinzenz Mario Bieri, Chur

«Frau Bundesrätin, tun Sie Ihre Pflicht!»

Der Artikel von Nationalrat Glarner mit dem obigen Titel in der Schweizerzeit vom 21. Juli 2023 trifft ins Schwarze. Die «zweifelloso herzensgute Bundesrätin Baume-Schneider» hat aber neben dem Asylchaos noch eine weitere dunkle Seite. Laut Nationalrat Thomas Matter ist sie massgeblich daran schuld, dass aus der ursprünglichen Vorlage mit dem Titel «Klimaschutz» eine mit dem Titel «Klimaschutz, Innovation und Stärkung der Energiesicherheit» gebastelt wurde. Denn man befürchtete, dass eine reine «Klimaschutz»-Vorlage vor dem Volke scheitern würde. Diese klangheimliche Umbenennung ist heimtückisch und irreführend. Ich bin natürlich für «Innovation und Stärkung der Energiesicherheit», aber gegen den törichte Klimaschutz mit immer mehr Verboten und immer höheren Energiepreisen. Bekanntlich weiss sogar der Weltklimarat (IPCC) nicht genau, welchen Einfluss das CO₂ auf das Klima tatsächlich hat.

Hans Rudolf Tscheulin, Wimmis BE

Gehört das Christentum zu Saudiarabien?

Wohl kein vernünftiger Mensch würde diese Frage bejahen. Das Umgekehrte gilt aber offenbar nicht: Wenn jemand sagt, der Islam gehöre nicht zu den westlichen demokratischen Ländern, was m.E. zutreffend ist, wird er diffamiert, in die rechte Ecke gestellt oder sogar als Rassist bezeichnet. Die AfD nimmt in Deutschland diesen Steilpass dankbar auf – kein Wunder, dass sie bei den Wahlen kräftig zulegt. Leider sieht es in der Schweiz nicht viel besser aus: Kritik am Islam ist unerwünscht,

und harte Fakten wie die hohe Kriminalität junger islamischer Flüchtlinge, die sich nicht integrieren lassen und dem Sozialstaat zur Last fallen, werden unterdrückt. Es ist höchste Zeit, dass wir wieder zu unseren abendländischen, christlichen, liberalen Werten stehen und nur noch jene bei uns aufnehmen, die unsere Rechts- und Gesellschaftsordnung ohne Wenn und Aber respektieren.

Ruedi Horber, Niderscherli BE

Der Antiamerikanismus – oder Undank ist der Welt Lohn

Dass nach dem Zweiten Weltkrieg immer mehr ein ausgeprägter Antiamerikanismus aufgekommen ist, ist m.E. geradezu pervers. Initiiert wurde die Entwicklung von den Linken. «Lieber rot als tot», lautete ihre damalige Losung. In der Folge hat der Antiamerikanismus auch in andern Kreisen immer mehr Fuss gefasst. Vor allem Rechtspolitiker, aber auch die «Weltwoche» stimmen in das unsinnige Konzert ein. Gleichzeitig äussern sie Verständnis für Putins verbrecherischen Angriffskrieg. Tatsache ist doch: Viele Staaten in Europa und Asien verdanken ihre Unabhängigkeit vor allem den USA. Hitler hatte fast ganz Europa überrannt, und etwas später hatten die Japaner schon halb Asien besetzt. Beide Unrechtsregime wurden durch die USA, teils mit Unterstützung der Alliierten, niedergelassen. Ohne USA stünden wir heute vermutlich unter Nazi- oder unter kommunistischer Herrschaft – und irgendwann wohl unter chinesischer Herrschaft.

Ernst Landolt, Gross SZ

Militärische Führungskompetenz im Nationalrat




bisher

Beni
Fischer

Tobias
Weidmann



In den Ständerat:
Gregor Rutz
zusammen mit Regine Sauter

Liste 1



SCHWEIZER
QUALITÄT
SVP

Besorgniserregende Politentscheide



Manche Politiker handeln nach der Maxime: «Ich weiss, dass ich nicht alle Leute die ganze Zeit hindurch zum Narren halten kann, gebe mich aber mit der Mehrheit zufrieden!»

Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider zählt offenbar dazu. Anders ist ihre politische Interaktion kaum zu erklären. Scheint sie doch Überzeugungen zu folgen, denen das Volk mit Unverständnis gegenübersteht. Einige ihrer aktuellen Politikkommentare fördern diesen Eindruck – meist dort, wo es um die völlig verfahrenere Asylpolitik geht. So etwa ihre sinngemässe Aussage: «Es waren in erster Linie nicht Schweizer Bürger, die unser Land zu dem gemacht haben, was es heute ist», sagt die Sozialdemokratin, «sondern es sorgten die Migranten aus aller Herren Länder für Aufschwung!»

Unterm Schlachtruf ihrer «sozialen Migrationspolitik» trifft die ehemalige Sozialarbeiterin Entscheide, denen man auch im Wissen um die Notwendigkeit humanitärer Hilfe für (Migrations-)Flüchtlinge, kaum folgen kann. Während nämlich die Verantwortlichen auf Gemeinde- und Kantonsebene verzweifelt nach Unterbringungsmöglichkeiten für die anströmenden

Migranten suchen – meist ergebnislos, da ja die Zentren und zum Teil auch Turnhallen und Zivilschutzanlagen voll sind – verkündet Baume-Schneider ungerührt: «Verwandte der Flüchtlinge aus Syrien, der Türkei, Afghanistan etc. sind ebenfalls mit beschleunigtem Visumsweg unverzüglich in die Schweiz nachzuholen.»

Damit ihr dies leichter, rascher und ungestört von Widerstand gelingt, machte Baume-Schneider flugs ihre Parteikollegin Regula Mader zur neuen Vizedirektorin des Staatssekretariats für Migration (SEM). Wo Mader nun als hastig neuinstallierte Entscheidungsträgerin für Migration das Zepter schwingt, nach politischer Taktvorgabe von Baume-Schneider. Dies alles, nachdem selbst FDP-Bundesrätin Keller-Sutter hatte eingestehen müssen, dass die Aufnahmekapazitäten im Asylbereich ausgereizt seien. Baume-Schneider blieb unbeeindruckt. Auch nachdem ihr die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren Widerstand gegen ihre Aufnahmeentscheide angekündigt hat, will sie weitere Flüchtlinge «direkt und ohne erschwerende Umwege aufnehmen», liess die SP-Magistratin verlauten.

Zuviel Faktenresistenz? Ja!

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

Sicherheit nur für drei Wochen?

(Unterstützende Gedanken zum Artikel von Major aD Willy Stelzer in der «Schweizerzeit» vom 18. August 2023)

In der kritischen Weltlage will man offenbar im VBS die Kampfkraft der Armee gemäss der neuen Armeebotschaft wieder erhöhen. Dabei wird eingestanden, dass die heutige Armee etwa drei Wochen verteidigen könnte. Was verschwiegen wird, ist die Tasche, dass dieser dreiwöchige Kampf sich auf einen Grenzabschnitt beschränken würde. Dies ist weit entfernt von der Verfassungsforderung, das (ganze) Land und seine Bevölkerung zu verteidigen und zu schützen. Der stetige Armeeabbau begann mit der Armee XXI unter Bundesrat Ogi und ging weiter über die Bundesräte Schmid und Maurer. Wenn wir ein Verfassungsgericht hätten, wäre eine Klage unumgänglich gewesen. Mehrere Professoren haben bestätigt, dass der Armeeabbau in verschiedenen Belangen verfassungsverletzend sei. Zudem bestehen Zweifel, ob die vom VBS einberufene «Studienkommission Sicherheitspolitik» genügend Wissen und Einsicht in die Problematik hat. Zum Teil waren Mitglieder schon aktiv bei den bisherigen Fehlplanungen. Ich unterstütze die 26 Forderungen von Willy Stelzer in seinem Artikel vorbehaltlos. Nur so kann wieder eine glaubwürdige Armee aufgebaut werden. Zudem ist vor kurzem ein Buch von Divisionär aD Paul Müller erschienen mit dem Titel «Die Reformen der Schweizer Armee seit 1961» (Bezugsquelle: www.armeemuseum.ch/shop). Wenn die Armee

nach Müllers und Stelzers Kriterien reformiert würde, wäre sie wieder schlagkräftig, glaubwürdig und verfassungskonform.

Simon Küchler, Korpskommandant aD, Steinen SZ

Es reicht!

Bei den Wahlen vom 22. Oktober 2023 wird die unregulierte Zuwanderung im Zentrum stehen. Strassen, der öffentliche Verkehr, Schulen und Spitäler sind betroffen; Wohnungsknappheit und grassierende Kriminalität kommen hinzu. Viele junge Männer aus Afrika (v.a. Eritrea), Afghanistan und der Türkei etc. wandern ein mit Hilfe von Schleppern und bleiben in aller Regel hier. Allein im vergangenen Jahr wurden 52'000 Illegale aufgegriffen, und über 160'000 Zuwanderer und Asylanten strömten in unser Land. Das Asylwesen kostet die Steuerzahler allein auf Stufe Bund jährlich vier Milliarden Franken! Die Verschärfung der Zuwanderungs- und Asylpolitik ist dringend nötig. Nur so lässt sich ein Asylkollaps sowie die Plünderung unserer Sozialwerke inklusive Krankenkassen verhindern. Wir müssen unsere Grenzen wieder selbst kontrollieren, denn die Schengen-Aussengrenzen sind durchlässig. Wirtschaftsflüchtlingen muss das Asyl verweigert werden, und kriminelle Ausländer sind konsequent auszuschaffen. Eine 10-Millionen-Schweiz würde unlösbare Probleme bringen und unser Zusammenleben gefährden. Wählen Sie deshalb am 22. Oktober SVP!

Kurt Streil-Marti, Diessenhofen TG

Kernkraft-Verbot muss jetzt fallen

Wenn wir dekarbonisieren, also auf fossile Energieträger verzichten und die Stromversorgung auch im Winter sicherstellen wollen, braucht es Kernkraftwerke. Deshalb hat der Energie Club Schweiz die Volksinitiative «Jederzeit Strom für alle (Blackout stoppen)» lanciert, damit das Verbot von Rahmenbewilligungen für neue KKW aus dem Kernenergiegesetz gestrichen werden kann – und damit geregelt wird, wer für die Stromversorgung verantwortlich ist.



Immer wieder wird gesagt, Kernkraftwerke (KKW) seien zu teuer und kämen ohnehin zu spät. Tatsache ist: Es geht nicht mehr zwei Jahrzehnte, bis ein neues Kernkraftwerk entwickelt und gebaut werden kann, das war einmal! Seitdem das «Generation 4 international Forum» 2001 beschlossen hat, sichere KKW weiterzuentwickeln,

sind mehr als zwanzig Jahre vergangen. Ging die Entwicklung früher zu immer grösseren Anlagen, sind es heute kleine modular aufgebaute Reaktoren mit einer Leistung von max. 300 MW, die in Fabriken vorgefertigt werden und am Standort in kurzer Zeit (36 Monate) gebaut werden.

Ende März 2023 hat die Nuclear Energy Agency der OECD das «Small Modular Reactor Dashboard» (SMR) herausgegeben. Darin werden 21 verschiedene SMR beschrieben. In China sind bereits zwei heliumgekühlte Hochtemperaturreaktoren mit einer Leistung von je 105 MW in der Provinz Shandong in Betrieb – und ebenso ein Flüssigsalzreaktor mit Thorium.

Auch Kanada schläft nicht. Dort wird in Darlington der Baugrund für den BWRX-300 von General Electric-Hitachi vorbereitet. Er soll 2028 in Betrieb gehen. Das ist ein fortgeschrittener Siedewasserreaktor mit 300 MW Leistung. GE/Hitachi weiss, wie man Siedewasserreaktoren baut. Ziel ist es, die Bauzeit auf vier Jahre und die Kosten unter 1 Milliarde Dollar zu drücken. Eine Kilowattstunde Strom inklusive Brennstoff- und Betriebskosten würde 5-6 Rappen kosten, und das ist Bandenergie! Mit Polen, den Niederlanden, Schweden, Estland und der amerikanischen Tennessee Valley Authority stehen die Verkaufsverhandlungen vor dem Abschluss.



VOYGR ist der seltsame Name, den die Firma NuScale ihrem Reaktor gegeben hat. Ein Modul leistet 77 MW, und der Reaktor wird als Gruppe von sechs oder zwölf Modulen angeboten. Ein Konsortium von Elektrizitätsgesellschaften im Nordwesten der USA plant den Bau des ersten Exemplars in Utah. Auch Rumänien hat Interesse bekundet.

Wenn Kernkraftwerke heute bestellt werden, können sie gegen 2035 in Betrieb gehen. Dazu braucht es in der Schweiz eine Volksabstimmung. Die Sotomoumfrage vom März bei über 9'000 Stimmberechtigten zeigt, dass über 60% der Jungen den Atomausstieg ablehnen. Sie wollen sowohl eine sichere Stromversorgung als auch die Dekarbonisierung. Wenn es uns ernst ist mit der Dekarbonisierung, dann müssen sich Politik, Wirtschaft, die Klimajugend, die Klimaseniorinnen und die Grünen endlich mit den neuen, sicheren und emissionsfreien Reaktoren auseinandersetzen. In Finnland ist das gelungen; dort befürworten die Grünen und sogar Greenpeace die Kernenergie, und 83% der Bevölkerung befürworten Kernkraftwerke.

Kernenergie kann einen entscheidenden Beitrag zur Lösung des Klimaproblems leisten und auch im Winter eine bezahlbare Stromversorgung sicherstellen. Unterschreiben Sie deshalb die Volksinitiative «Jederzeit Strom für alle (Blackout stoppen)».

Dr. Irene Aegerter, Wollerau SZ

Irene Aegerter doktorierte nach ihrem Physikstudium am Eidgenössischen Institut für Reaktorforschung, heute PSI. Sie war Vizepräsidentin des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE), gründete den Verein Frauen für Energie in der Schweiz und war Gründungspräsidentin des weltweiten Netzwerkes «Women in Nuclear» (WiN) sowie Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Sicherheit der Kernanlagen und Vizepräsidentin der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften.



VOLAND
gloss | kreation | baumerfladen.ch

Tel. 055 265 11 20
www.baumerfladen.ch
info@baumerfladen.ch

Der Baumerfladen schafft jeden Weg...

Unter [baumerfladen.ch/shop](https://www.baumerfladen.ch/shop) können Sie einfach und unkompliziert einen der beliebten Baumerfladen bestellen. Profitieren Sie vom Postversand oder besuchen Sie uns in unseren Filialen. Wir freuen uns auf Ihren Mausklick...

Ihr Konditorei Voland Team



Bauma • Steg • Wald • Rüti • Bäretswil • Fehraltorf • Laupen • Kempthal • Gossau ZH



Das Büro Ha deckt auf!

Asylchaos hausgemacht. Die Auftragserfüllung von Bundesrätin Baume-Schneider ist mangelhaft. Schengen funktioniert nicht, verschärfte Grenzkontrollen ordnet sie nicht an. Auch wer über einen sicheren Drittstaat in die Schweiz kommt, wird nicht abgeschoben – auch kriminelle Migranten nicht. Die SP-Frau duldet alles in diesem Bereich. Sie will nun auch noch den Familiennachzug erleichtern. Aber die Geduld der Schweizerinnen und Schweizer ist zu Ende! Wir können nicht die halbe Welt aufnehmen. Das hilft nur eines: Bei den kommenden Wahlen SVP wählen!

*

Der IQ in Europa fällt dramatisch. Dies gemäss einer norwegischen Studie. Die IQ-Werte stiegen bis 1975 an, seither sinken sie ab. Man schloss genetische Faktoren aus, da man diesen Abwärtstrend auch innerhalb von Familien, d. h. bei Kindern mit denselben Eltern, sah. Die Forscher kamen zum Schluss, dass es sich um «umweltbedingte» Faktoren handeln muss, also weniger Lesen, mehr Online-Aktivitäten, Ernährung, Medieneinflüsse. Aber auch um Einflüsse durch Schwermetalle, Pestizide, Weichmacher, hormonaktive Substanzen in industriell verarbeiteten Lebensmitteln, weniger Vitamine, Junk-Food, Übergewicht – und vor allem eine Schule, welche die Grundlagen vernachlässigt. Dafür gibt es

niedrigere Anforderungen und mehr Technologisierung bzw. Internet. Konzentration auf die Grundlagen, auf die Praxis, auf die Lebenswirklichkeit, ist angesagt.

*

200 Franken sind wirklich genug. Die SRG-Direktorin Wappler kündigte grossmaulig (entsprechend ihrem Gehalt von über 400'000 Franken) an, dass bis Ende 2022 fünfzig Millionen Franken und 233 Stellen eingespart würden. Resultat: 54 Millionen Mehrausgaben und 42 Stellen zusätzlich. Und die Konsequenzen? Keine!

*

Aufruf zu den Wahlen! Gehen Sie an die Urnen! Bald kommen die Wahllisten. Bis anhin war es kein echter Wahlkampf. Fordern Sie Ihre Angehörige und Nachbarn dazu auf, mit den Ahnungslosen, Vorstellunglosen und naiven Gesinnungs-Politikern Schluss zu machen! Wer in die Klima-Hysterie einstimmt, gehört abgewählt! Die EU-Apostel sind zu streichen! Wer die Massenzuwanderung verniedlicht, gehört abgewählt! Wer die unsägliche Landschaftsverhandlung mit Windrädern, Solar-Parks zur Produktion von Flatterstrom schönredet, gehört abgewählt! Wer den Gender-Blödsinn mitmacht, gehört abgewählt! Wer für die Neutralität nicht einsteht und irgendwelche Ausflüchte sucht, ist zu streichen! Wählen Sie nur Parteien und Kandidatinnen und Kandidaten, die für unser Land, für Freiheit, Unabhängigkeit, Sicherheit und Wohlstand eintreten!

This Hagmann

Ihr Bäcker aus dem Kanton Zürich!



2 x
auf Ihre
Liste

In den
Nationalrat

René Schweizer
Inhaber Konditorei Voland

Unterstützt von:



René Schweizer in den Nationalrat

Liebe Wählerinnen, liebe Wähler

Als Eidg. Dipl. Bäcker-Konditor mit eigener Bäckerei-Konditorei sehe ich, wie wichtig Ernährungssicherheit, Unternehmertum und Bildung für eine sichere Zukunft in Freiheit sind.

Entsprechend wichtig ist mir, die Selbständigkeit in allen Belangen aufrecht zu erhalten und dafür zu sorgen, dass sich der Staat so wenig wie möglich einmischt.

Meine Standpunkte:

- ▶ Ernährungssicherheit: Um die inländische Produktion zu erhöhen, müssen unsere Bauernbetriebe unterstützt und von unrealistischen Auflagen entlastet werden.
- ▶ Wirtschaftliche Stabilität: Es gilt, die «Macherinnen und Macher» in unserem Land zu ermutigen und von Bürokratie sowie hohen Steuern und Abgaben zu entlasten.
- ▶ Zukunftsfähiges Bildungssystem: Unserem dualen Bildungssystem müssen wir Sorge tragen. Kinder und Jugendliche sollen nach ihren Stärken gefördert und gefordert werden.

Vielen Dank für Ihre Stimme am 22. Oktober auf Liste 1.

Herzlich, ihr

René Schweizer

René Schweizer
2x auf Ihre Liste



schweizer-rem.ch



René Schweizer

- Jahrgang 1972
- Wohnort Fischenthal
- Beruf Eidg. Dipl. Bäcker-Konditor und Berufsschullehrer

Engagements

- Inhaber Konditorei Voland seit 2001
- Vizepräsident Bäckermeisterverband Kanton Zürich (ZHBK)
- Vorstand Gewerbeverband Kanton Zürich (KGV)
- Prüfungsexperte Lehrgänger / Berufsprüfung Bäcker-Konditor

Politische Laufbahn

- seit 2019 Präsident SVP Bezirk Himwil
- 2006 -17 Präsident SVP Bauma



Schützen Sie sich vor den explodierenden Krankenkassenprämien

Liste 1  SCHWEIZER QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes

Wichtig: Paul Mayer und
Stefan Schmid müssen
je 2x auf Ihrer Liste für
den Nationalrat stehen!



Gesundheitskosten steigen massiv Im Herbst kommt der nächste Prämien-Schock

«Gesundheitsminister Alain Berset muss im September 2023 einen weiteren Anstieg der Krankenkassen-Prämien verkünden. Denn die Gesundheitskosten sind in diesem Jahr bereits deutlich angestiegen.»

Blick, 15. August 2023

Paul Mayer ist Kantonsrat und Unternehmer. **Stefan Schmid** ist Kantonsrat und Projektleiter. Zusammen starten sie die Zürcher **Volksinitiative «Stopp Prämien-Schock»**. Die Volksinitiative zeigt im Kanton Zürich einen klugen Lösungsansatz auf: **Steigen die Krankenkassenprämien, steigt im gleichen Umfang auch der Steuerabzug an.** So schützen wir den Mittelstand vor den explodierenden Krankenkassenprämien.

Mehr noch: **Paul Mayer** und **Stefan Schmid** wollen das Problem der hohen Krankenkassenprämien auf nationaler Ebene endgültig lösen. **Deshalb gehören beide für den Kanton Zürich in den Nationalrat und je 2x auf die Liste!** Das Initiativkomitee «Stopp Prämien-Schock» empfiehlt, **Liste 1 SVP zu wählen.**



Stefan
Schmid

Paul
Mayer



am 22. Oktober



in den Nationalrat

Heute startet im Kanton Zürich die Unterschriftensammlung
**Lassen Sie sich kostenlos einen vorfrankierten
Unterschriftenbogen per Post zustellen:**

Mittelstand-entlasten.ch/bogen

Die Zürcher Kantonalbank (ZKB)

Risiko für Kanton und Steuerzahler



Hans-Peter Amrein, alt Kantonsrat, Küsnacht ZH

Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons mit einem gesetzlichen Leistungsauftrag. Der Kanton stellt das Dotationskapital und gewährt eine 100%ige Staatsgarantie.



Die systemrelevante Bank steht unter der Oberaufsicht des Kantonsrates. Dieser wählt das vollamtliche Bankratspräsidium (Präsident und zwei Mitglieder) und die zehn Mitglieder des Bankrats. Diesem obliegt die Oberleitung der Bank sowie die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsleitung. Kennzahlen 2022: Bilanzsumme 199,8 Mia Franken, Eigenkapital 13,3 Mia, Hypothekarbuch 96,8 Mia, Derivate-Kontraktvolumen (vor Netting) 1 Billion 154,9 Mia, Bilanzgewinn 1,043 Mia. Der Kantonsrat bewilligte eine Dividende von 320 Mio Franken, eine Ausschüttung an die Gemeinden von 160 Mio sowie die Zuweisung von 552 Mio Franken an die Reserven.

Der gesetzliche Leistungsauftrag der systemrelevanten Bank umfasst u. a. folgende Vorgaben:

Zur Lösung der volkswirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Aufgaben des Kantons beitragen und damit eine nachhaltige Entwicklung unterstützen. Die Anlage- und Finanzierungsbedürfnisse durch eine auf Kontinuität ausgerichtete Geschäftspolitik befriedigen, dabei insbesondere die Anliegen der kleinen und mittleren Unternehmungen, der Arbeitnehmer, der Landwirtschaft und der öffentlichen Körperschaften unterstützen. Wohneigentum und den preisgünstigen Wohnungsbau und die Erreichung der Treibhausneutralität fördern. Der Geschäftsbe- reich umfasst in erster Linie den Wirtschaftsraum Zürich. Geschäfte in der übrigen Schweiz und im Ausland sind zulässig, wenn sie keine unverhältnismässigen Risiken verursachen und die Befriedigung der Geld- und Kapitalbedürfnisse im Kanton nicht beeinträchtigen.

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen (AWU) des Kantonsrates beurteilte den Geschäftsbericht 2022 kritiklos. Auch drei US-Ratingagenturen halten weiterhin blind – oder etwa mit Absicht? – am AAA-Rating der Bank fest. Sie tun dies zumindest vordergründig, weil die Parlamentsbank durch eine unbegrenzte Staatsgarantie des Kantons und die untauglichen «To Big to fail-Versprechungen» des Bundes getragen wird. Doch im Falle eines Konkurses werden AAA und Bundesversprechen die ZKB nicht retten können. Eine gescheiterte ZKB würde dem stark angeschlagenen Image des Finanzplatzes Schweiz noch weiter schaden und den Bankenplatz Zürich in die endgültige Bedeutungslosigkeit stossen. Die ZKB-Bilanz wird immer länger, das Eigenkapital belief sich am 31.12.22 auf mickrige 6,6%

der Bilanzsumme und das Hypothekarbuch wurde um weitere 5 ½% aufgebläht. Auch das Derivate-Kontraktvolumen, ohne Berücksichtigung der mehr als zweifelhaften Nettingverträge, ist weiter angeschwollen. Dazu kommen klassische Lombardkredite, die Wertpapierleihe- und das Handels- und Ausserbilanzgeschäft sowie substantielle Ausleihungen an ausserkantonale Kreditnehmer. In ihrer geldpolitischen Lagebeurteilung vom 23.3.23 stellte die Schweizerische Nationalbank fest: «Das Wachstum der Hypotheken blieb über die letzten Quartale weitgehend unverändert, während bei den Wohnimmobilienpreisen Anzeichen einer Verlangsamung sichtbar sind. Die Verwundbarkeiten am Hypothekar- und Immobilienmarkt bestehen nach wie vor».

Bezüglich der fehlenden Eigenkapitalquote der Bank (sie verfügt über eine Leverage ratio von rund 6,5%) sei auf den Leitartikel in der NZZ vom 15.4.2023 «Grossbankenfiasko im Kleinstaat» und Studien u.a. von Professor Anat Amati, Stanford University, und von Professor Martin Helwig hingewiesen, welche für eine Eigenkapitalquote von 20–30% einer Bankbilanz plädieren. Und wie sieht es mit dem Kanton als Garant aus? Der Kanton Zürich verfügt über eine Bilanzsumme von nur 24,8 Mia und ein Eigenkapital von 11,81 Mia. Dagegen stehen Bruttoschulden von fünf Mia respektive Nettoschulden von 3,876 Mia zu Buche.

Fazit: Die Bank ist für den Kanton um viele Kragengrössen zu gross! Notwendige Korrekturen durch den Kantonsrat, um die Bilanz der systemrelevanten Bank auf ein risikoträgliches Mass zurückzufahren: Geschäftsteile müssen stark redimensioniert, privatisiert oder abgestossen werden. Ist die Milchkuh einmal an Clostridiose erkrankt, wird es zu spät sein, um zu handeln!

Hans-Peter Amrein



«Schweizerzeit»-Special

Fr. 69.– pro Monat exkl. MWSt.
inkl. 300 Kopien und
Vor-Ort-Garantie

A3-Farbkopierer, -Scanner,
-Drucker und -Telefax

inkl. Original-Einzug, 2 Kassetten,
Stapel-Einzug, Unterschrank, TOP-Qualität,
dank 1200 dpi, Duplex, Netzwerk, USB 2.0,
automat. Hefter, Air-Print, Super Touch-
Display, farbig

3 Jahre Vor-Ort-Garantie

OCotex AG – 041 799 50 00

STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

Klimawandel

Ohne ehrgeizigen Klimaschutz werden wir bald sterben, behaupten unisono Aktivisten, Politiker und die meisten Medien. Nur existiert dieses Weltuntergangsszenario gar nicht. Der Klimawandel spielt für die Zukunft der Menschheit kaum eine Rolle, davon geht sogar der Weltklimarat aus.

Die Erwärmung der bodennahen Luftschichten um etwa 1,2 Grad in den vergangenen 150 Jahren hat bislang keinen Weltuntergang ausgelöst. Ganz im Gegenteil zeigen alle Parameter, an denen man das Wohlergehen der Menschheit ablesen kann, von der reinen Grösse unserer Population bis hin zur Lebenserwartung, von der Wasser- und Nahrungsversorgung bis hin zur Kindersterblichkeit, von der Bildung bis hin zum Durchschnittseinkommen, anhaltend positive Trends. Es gibt keine Klimakrise.

(Peter Heller in «Tichys Einblick», 09/23)

Sanktionen

Anfang Mai 2022 – wenige Wochen nach dem russischen Angriff auf die Ukraine am 24. Februar – gab Wirtschaftsminister Robert Habeck am Rande einer Konferenz eine verstörende Erklärung ab. Auf Journalisten-Fragen zu den westlichen Sanktionen gegen Moskau und zu einem Ölembargo antwortete er: «Natürlich schaden wir uns damit selbst. Das ist ja völlig klar. Der Sinn von Sanktionen ist, dass eine Gesellschaft, in diesem Fall die europäische Gesellschaft, Lasten trägt. Die Wirtschaft, die Verbraucher, die Konsumenten. Alle werden einen Beitrag leisten müssen.»

Habeck fuhr fort: «Es ist undenkbar, dass Sanktionen ohne Folgen für die eigene Volkswirtschaft beziehungsweise die eigenen Preise sind. Wir werden höhere Inflation, höhere Energiepreise und eine Belastung der

Ausländerkriminalität

Tausende junge Männer aus Afrika, Afghanistan, Türkei usw. kommen mit kriminellen Schlepperbanden in die Schweiz – und bleiben einfach hier. Dabei sind die meisten keine Flüchtlinge! Die Schweizer Bevölkerung muss für diese Asyl-Schmarotzer schon vier Milliarden Franken zahlen; das sind nur die Kosten des Bundes! Dazu kommen die Kosten bei den Kantonen und Gemeinden. Und: Fast täglich machen kriminelle Asylanten/Ausländer Schlagzeilen! Allein Diebstähle und Einbrüche haben im Vergleich zu 2022 massiv zugenommen: Kanton Solothurn + 51 Prozent, Kanton Aargau + 80 Prozent!

(SVP, 11.08.2023)

Wirtschaft haben, und wir sind als Europäerinnen und Europäer bereit, die zu tragen, um der Ukraine zu helfen. Aber kostenlos ist es nicht möglich, das hinzubekommen. Es wird Härten geben, und die Härten werden getragen werden müssen.» Das Zitat ist real. Sie finden es auf YouTube, wenn Sie den ersten Satz eingeben.

(Bruno Bandulet in «eigentümlich frei», Nr. 235, September 2023)

USA

Seit etwa vierzig Jahren wird die amerikanische Demokratie durch Lobbying kaputtgemacht. Der Oberste Gerichtshof öffnete der Korruption des Systems Tür und Tor. Das Gesundheitswesen ist in den Händen der grossen Krankenkassen, der Energiesektor in den Händen der Ölkonzerne, die Aussenpolitik in den Händen des militärisch-industriellen Komplexes: Alles ist aufgeteilt. Das Problem ist nicht die Polarisierung zwischen Republikanern und Demokraten. Das Problem ist das reformunfähige System. Die reichen Leute, die für die Politiker spenden, wollen wenig bis keine Steuern zahlen, so wie das heute der Fall ist. Also wird jede Änderung des Status quo verhindert. Ende der Geschichte. Amerika ist gelähmt. Wenn die Demokraten im Amt sind, passiert nichts, und wenn die Republikaner im Amt sind, passiert auch nichts. Amerikanische Innenpolitik ist völlig uninteressant.

(Jeffrey D. Sachs in «Weltwoche» 33/23, 17.08.2023)

Ihre Stimme in Bern!



Nina

Wahlen am
22. Oktober

Fehr Düsel

In den Nationalrat

ninafehrdusel.ch

In den Ständerat:
Gregor Rutz
zusammen mit Regine Sauter

2x auf Ihre Liste



Windexpress mit Lücken

Diesen Sommer wurde in Bern der «Solar- und Windexpress» durch beide Parlamentskammern gepeitscht. Alle Parteien ausser der SVP waren dafür. Ich rieb mir die Augen: Notrecht und Expressaktionen werden zum Normalfall in Bundesbern.



In aller Eile wurden Volksrechte gestrichen. Im Gesetz heisst es: «Gegen die Bauausführung gemäss Nutzungsplan stehen keine Rechtsmittel zur Verfügung».

Weil es pressierte, wurde im Gesetzestext gefuscht: «Bis zu einer zusätzlichen Gesamtproduktion von 1TWh/Jahr» sind die Rechtsmittel gestrichen. Die Windturbinen liefern Flatterstrom. Die «Energieernte» (Stromproduktion) variiert von einem zum anderen Jahr bis zu 25 Prozent. Welche Angaben dienen zur Berechnung von 1TWh? Um Klarheit zu schaffen, hätte man die Nennleistung der Anlagen verwenden müssen.

In der Eile wurde auch der Einfluss auf die Liegenschaften in der Nähe solcher Windturbinen nicht beachtet. Gemäss diversen Studien (Leibniz-Institut, Universität Kopenhagen, Universität Amsterdam) werden Liegenschaften in einigen Kilometern Distanz zu diesen industriellen Windkraftanlagen um bis zu 24 Prozent entwertet. In Holland werden die Wertverluste auf total fünf Milliarden Euro geschätzt.

Doch was geschieht in der Schweiz, wenn die Liegenschaften neu tiefer geschätzt werden. Verlangt die Bank einen Nachschuss? Kann der Eigenmietwert gesenkt werden? Wird der Wertverlust durch den Ersteller abgegolten? Ist eine Immobilie überhaupt noch eine gute Altersvorsorge? Fragen, die offen blieben, den Bürger aber beschäftigen.

Es ist sattsam bekannt, dass die Windkraft für die Schweiz nicht geeignet ist und nebst der Ineffizienz auch noch viele Umwelt-Probleme verursacht. Trotzdem wurden Windturbinen jetzt in den grünen Energiehimmel gehoben und

erhalten künftig bis zu sechzig Prozent Subventionen für die Baukosten sowie einen garantierten Abnahmepreis pro kWh. Ohne diese Zahlungen rentieren Windturbinen nicht. Ein Schlaraffenland für unsere Stromkonzerne.

Bei AKW hat das ENSI die Oberaufsicht. Nicht geregelt ist dies für Windturbinen. Nicht einmal Albert Rösti konnte mir diese Frage beantworten. Bei einem Blitzeinschlag hat die Feuerwehr keine Möglichkeit, Brände in dieser Höhe zu löschen. Das Feuer wird «kontrolliert abgebrannt». Bei Trockenheit ist ein Waldbrand vorprogrammiert.

Meine Energiepolitik in Bern verfolgt deshalb folgende Ziele: Die Schweiz muss möglichst bald – spätestens bis 2050 – stromautark sein, indem Bandstrom ausgebaut wird. Dazu eignen sich die hydrothermale Geothermie sowie Kernkraftwerke der neuesten Generation. Diese können die erst zu zehn Prozent abgebrannten Brennstäbe wiederverwerten. Die Fotovoltaik ist der Windenergie vorzuziehen: Beide sind flatterhaft und benötigen Bandstrom als Backup-Kapazitäten, aber die Fotovoltaik beeinträchtigt die Landschaft weniger, ist ungefährlicher, schneller zubaubar und berechenbarer.

Mein Fazit: Wir müssen zurück zur sicheren Stromversorgung. Träumereien bringen uns nicht weiter.

Therese Schläpfer, Nationalrätin SVP, Hagenbuch ZH

Churz & Bündig

Darf, wer politisch korrekt sein will, noch von Schweizerinnen und Schweizern sprechen? Oder muss er dem Diversität fordernden Gender-Sprachdiktat zuliebe fortan den Ausdruck «Schweizende» verwenden?

us

DAS MÖBELHAUS IM THURGAU



HAUPTSTRASSE 68 | 8552 FELBEN-WELLHAUSEN
+41 52 765 20 30 | WWW.HUGOKELLER.CH

Rot-grüne Ideologie – und die Realität

Die Verdichtungskatastrophe

Die Schweizerzeit im Gespräch mit Romaine Rogenmoser, Kantonsrätin, Bülach ZH

Bülach war einst ein stimmungsvolles, lebendiges Kleinstädtchen im Zürcher Unterland – bis es sich der von Rot-Grün-Ideologen erfundenen Verdichtungsmanie ergeben hat. Das Ergebnis ist katastrophal.

Romaine Rogenmoser kämpft, seit Bülachs Behörden dieser Verdichtungsideologie verfallen sind, gegen deren Auswüchse. Mit geringem Erfolg – weil sich die lokalen Behörden chronisch auf «Weisungen von Oben», aus Zürich und Bundesbern, berufen.

Ein Leben als Sardine

Rund um den alten Stadtkern wurden tausende Quadratmeter (zum Teil ehemaliges Industriegebiet) für verdichtetes Bauen, für mehrstöckige Häuser und – dank geringsten Abstandsvorschriften – für enge Gassen freigegeben. Ganz nach rot-grüner Ideologie. Jeder Bewohner und jede Bewohnerin darf im Guss-Quartier das Auto *nur einmal* pro Tag aus der Tiefgarage hinein- und hinausfahren: Aus verdichteten Siedlungen heraus habe man ÖV-orientiert zu leben. Die SBB stellte einst eine zusätzliche S-Bahn in Richtung Zürich in Aussicht. Verwirklicht werden kann sie nicht, weil die Doppelspur im Zürcher Unterland (nicht zuletzt wegen Kiestransporten) bereits völlig ausgelastet ist. Wer verdichtet wohnt, hat sich folglich mit Sardinen-Komfort in der bestehenden S-Bahn abzufinden. Und es wohnen inzwischen mehrere tausend Menschen zu Bülach verdichtet, davon überaus viele Ausländer aus verschiedensten Ländern, nicht zuletzt ehemalige deutsche Grenzgänger, die des allmorgendlichen und allabendlichen Staus durch Eglisau und oft auch an der Grenze überdrüssig sind.

Juristenfutter

Die Regulierung «eine Autobenutzung pro Tag» entwickelt sich dennoch zur Groteske: Soll sie, wie den Bauherren verbindlich aufgetragen, auch durchgesetzt werden, ist akribische Kontrolle durch eigens dafür angestellte Kontrolleure (der Facharbeitermangel in Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben lässt grüssen) unabdingbar. Die Bauherren behaupten heute, sie würden die Auflagen

erfüllen. Die Medien bestreiten das. Einzelne Bewohner monieren, dass die seinerzeit ergangene Verordnung in ihren Mietverträgen anders festgeschrieben sei. Die Juristen frohlocken: Da entsteht für Kleinfutter-Juristen ein unendlich fruchtbares Tätigkeitsfeld. Und die Umwohner der verdichteten Siedlungen wittern neue Geschäfte: Wer um sein Haus einen Abstellplatz entbehren kann, findet Kunden zuhauf in den verdichteten Siedlungen. Dass damit bisher ruhige Quartierstrassen eine beträchtliche Zusatzbelastung erfahren, damit haben sich die Behörden auseinanderzusetzen.

Massiver Zuzug – massive Probleme

Als all die fünf-, sechs- und noch mehrstöckigen Häuser sich bereits nach wenigen Monaten gen Himmel zu recken begannen, realisierten Bülachs Behörden allmählich, dass der Bau von Mammutsiedlungen allein nur Probleme erzeugt: Nötig ist auch ein Ausbau der Infrastruktur, nötig sind beispielsweise Schulräume. Aber sie wurden vergessen. Jetzt soll das Versäumte nachgeholt werden. Auf der letzten unbebauten Parzelle in unmittelbarer Nähe zu Bahnhof und Autobahn wird nun ein Liliput-Schulhaus für gerade mal einen Klassenzug erstellt. Der Pausenplatz ist aufgrund der beengten Platzverhältnisse auf dem Dach des Gebäudes angedacht. Wie das dereinst die Schüler und deren Eltern goutieren, sei dahingestellt.

Die neue Schulanlage soll offenbar 32 Millionen Franken kosten. Zusätzlich müssen bestehende Anlagen erweitert werden. Nicht selten erfolgt dies in Form von Provisorien. Das neuste Provisorium wurde auf dem Stadthallenparkplatz errichtet, auf dem sich mehrmals im Jahr auch die Fahrenden mit ihrem Fuhrpark installieren. Insgesamt wird allein für die Erweiterung der Schulanlagen mit Kosten von über hundert Millionen Franken gerechnet. Dass Schulunterricht, mit mehrheitlich Fremdsprachigen



romainerogenmoser.ch

ROMAINE – ERFRISCHEND ANDERS

NEUGIERIG? 





Am 22. Oktober in den Nationalrat und 2x auf Ihre Liste

kaum mehr möglich ist, liegt auf der Hand. Die Einbusse an Schulqualität werden die hundert Millionen Franken für neue Schulräume auch nicht aus der Welt schaffen.

Bodenrecht wird ausgehebelt

Selbst nach Bülach ist – wie Kritiker der Verdichtungs-siedlung für Tausende neuer Einwohner von Beginn weg angemahnt haben – inzwischen die Erkenntnis gedrun-gen, dass für weit über tausend zu verdichtetem Woh-nen Verurteilte gewisse Freizeitanlagen erforderlich sind: Fussballplätze, die der Integration insbesondere von Jugendlichen dienen sollten.

Die Suche nach dafür geeigneten Flächen hat (zu) spät eingesetzt, ist jetzt aber im Gang: Landwirtschaftsland, eigentlich als Fruchtfolgeflächen ausgeschieden, wollen die Behörden neuerdings für die Freizeit-Infrastruktur umnutzen. Ein erster Kredit in der Höhe von fast fünf Millionen, der diese Fruchtfolgeflächen zur Umnutzung für Sport sichern soll, ist mittlerweile aufgebraucht. Die mit diesem Betrag kompensierte Fläche reicht allerdings nicht aus, so dass vor kurzem ein zusätzlicher Kredit in praktisch identischer Höhe beantragt wurde für die Sicherung der Fruchtfolgeflächen. Für den Bau der Freizeitinfrastruktur dürften zusätzlich noch mindestens zehn bis fünfzehn Millionen Franken aufgeworfen werden müssen.

In diesem Betrag sind aber im Raum stehende 67 Millionen für die Total-Erneuerung des lokalen Sportzentrums noch nicht inbegriffen. Woher das Geld für all diese Projekte kommen soll, ist schleierhaft, denn von neuen guten Steuerzahlern kann Bülach nur träumen.

Erstaunlich bei der ganzen Zuwanderung: Die Bülacher Vereine profitieren – abgesehen vom Fussballclub – nicht oder nur mässig bezüglich Mitgliederzuwachs. Bülach entwickelt sich vielmehr zu einer Schlafstadt. Auch die Zahl der Arbeitsplätze erfolgt im Vergleich zur Bevölkerungszunahme unterdurchschnittlich.

Sozialwohnungen

Die Bewilligungen zum Bau verdichteter Siedlungen wurden in Bülach mit der Verpflichtung verbunden, dass für den grössten Teil der Wohnungen nur Kostenmieten erhoben werden dürfen, nicht Marktmieten. Dass als Folge davon potente Steuerzahler ausbleiben, zeigt sich im durchschnittlichen Bülacher Steueraufkommen pro Kopf: Es stagniert – ganz im Gegensatz zum Kantons-durchschnitt, welcher laufend ansteigt.

Romaine Rogenmoser resigniert nicht, wenn sie die Folgen der in Bülach grassierenden Verdichtungsideo-logie beschreibt. Sie ist überzeugt, dass dagegen auch an höherer Stelle einzugreifen ist. Deshalb kandidiert sie für den Nationalrat. Sie vertritt ihre Überzeugungen mit grossem Nachdruck, oft ungeschminkt, nie anpas-serisch. Im Kampf gegen Masseneinwanderung, Ursache nicht verkraftbarer Wohnansprüche, ist ihre unerschrockene Stimme mehr als nur wertvoll.

Das Gespräch mit Kantonsrätin Romaine Rogenmoser führte Ulrich Schlüer.

Asylbewerber

Der grosse Bschiss mit der Identität

Fast zehn von zehn Asylbewerbern verschleiern ihre Identität. Es sind keine echten Flüchtlinge – sondern Asyl-touristen, die uns an der Nase herumführen.

Es ist logisch: Wenn ich wirklich politisch verfolgt werde, habe ich das grösste Interesse daran, meine Identität offenzulegen. Denn dann erhalte ich Asyl. Nur wenn ich kein echter Flüchtling bin, versuche ich meine Identität zu verschleiern.

Doch genau dies tun die allermeisten Asylbewerber in der Schweiz. Das Ausmass dieses bewussten Bschisses ist enorm, insbesondere bei den jugendlichen Asylbewerbern, die in wachsender Zahl in die Schweiz strömen. Im letzten Jahr stellten 2'877 sogenannt unbegleitete minderjährige Asylbewerber ein Gesuch in der Schweiz. Davon haben laut Staatssekretariat für Migration sage und schreibe 2'745 keinen Pass oder keine Identitätskarte vorgelegt.

Mit anderen Worten: 95,4 Prozent verschleiern ihre Identität. Man muss also davon ausgehen, dass sie keine echten Flüchtlinge sind, sondern Asyltouristen, die direkt in unseren Sozialstaat einwandern. Dieser Missstand muss dringend beseitigt werden. Wählen Sie darum am 22. Oktober die SVP!

Philipp Gut

Am 22. Oktober 2x auf Ihre Liste

**Gut gewählt,
gut für uns**

PHILIPP GUT in den Nationalrat

In den Ständerat Benjamin Giezendanner

~ Ergonomica ~

Anne + Heinz Hürzeler, ergonomische Arbeitsstühle und Wohlfühlschuhe
Postfach 8, CH-8775 Luchsingen, Tel. 055 643 24 44, huerzele@active.ch

Rücken-
schmerzen?
**NEIN
DANKE!**

Ergonomische Produkte – für garantiert stundenlanges Wohlbefinden

z. B. bei **längerem Sitzen**: Arbeit am PC, im Labor, am Schalter ...



Bambach Saddle Seat



Swippo by Nizbon



Sedlo Ergo Top



Scan Cast Pilate



z. B. bei **stundenlangem Gehen und Stehen**: Auf harten Böden. Holz, Vinyl, Steinplatten, Beton ...



Alma CHF 88.–
(verschiedene Farben)



Bo CHF 78.–
(schwarz und weiss)



Oden CHF 59.–
(schwarz, weiss, verschiedene Farben)



Schuhe
mit stoss-
dämpfender
Sohle!

bitte Coupon ausschneiden und per Post zusenden oder übermitteln an huerzele@active.ch

Bitte senden Sie mir unverbindlich nähere Angaben über Ihre Angebote:

- Stühle** Beratung Offerte
 Bestellung Modell _____ Farbe _____
- Schuhe** Beratung
 Bestellung Modell _____ Farbe _____ Grösse _____

Name/Vorname: _____

Adresse (Strasse, PLZ, Ort): _____

Telefon/Email: _____



Leistungsbilanz von Rot-Grün:

Anti-demokratisch, verlogen und wohlstandsfeindlich!

Links-Grün hat abgewirtschaftet und gehört am 22. Oktober abgewählt!

Kürzlich ist ein grüner Winterthurer Stadtrat, Schulvorstand, zurückgetreten. Er sei völlig ausgebrannt, beteuerte der 52-Jährige. Ein Jahr zuvor erst hatte er sich der Wiederwahl gestellt. Er sei, sagte er vor Jahresfrist, «voller Tatendrang».

Von Ulrich Schlüer

Vom Tatendrang zur Amtsaufgabe innert einem Jahr: Dies rief nach Nachforschungen. Und siehe da: Die rot-grün beherrschte Stadt Winterthur liess seltsame Sitten zugunsten untüchtiger und resignierender Genossen einreissen: Ein Reglement sichert einem Stadtrat für «freiwilligen Rücktritt» auch vor Erreichen des Alters 55 nicht nur volle Pensionsberechtigung zu. Das Reglement gewährt zusätzlich saftige Entschädigung auch jenen Amtsträgern, die nicht wiedergewählt oder von ihrer Partei nicht mehr für die Wiederwahl nominiert werden.

Wörtlich: «Wird ein Mitglied des Stadtrates vor Vollendung des 55. Altersjahres nicht wiedergewählt oder nicht mehr für die Wiederwahl nominiert, hat es nebst der Freizügigkeitsleistung der Pensionskasse Anspruch auf die Ausrichtung einer Abfindung. Diese beträgt nach Vollendung von höchstens 4 Dienstjahren als Mitglied des Stadtrates 12 Monatslöhne, vom

5. bis zur Vollendung des 8. Dienstjahres 18 Monatslöhne und vom neunten Dienstjahr an 24 Monatslöhne.»

Bei Nicht-Wiederwahl zwölf, achtzehn oder vierundzwanzig Monatslöhne: Ist das nicht eine Ohrfeige an Stimmbürgerinnen und Stimmbürger? Diese haben in der Demokratie das Recht, Stadträte zu wählen. Erweisen sich einzelne als unfähig, hat der Souverän zweifellos auch das Recht, ihnen die Wiederwahl zu verweigern. Und dann kommt Rot-Grün-Winterthur und entschädigt die Gescheiterten mit zwölf bis vierundzwanzig Monatslöhnen – aus Steuergeldern!

Rot-Grün-Winterthur auferlegt dem Souverän also eine saftige Busse – um bis zu einer Viertelmillion Franken – weil ein Genosse die Wiederwahl nicht geschafft hat. **Muss, wer derart verächtlich und verschwenderisch mit Demokratie und Steuergeldern umgeht, nicht aus allen Ämtern gejagt werden? Entschädigungslos! Nicht nur in Winterthur, überall, wo Rot-Grün sich eigenes Scheitern ähnlich vergoldet.**

**Das einzige,
was die**

korrumpierten

Linken

interessiert:





Linke Politiker
schlagen sich
mit Steuergeldern
die Bäuche voll!

Rot-Grün lässt Steuergelder über sich ergiessen:

Klima-Hysterie als Geschäftsmodell

Jürg Grossen

Präsident der Grünliberalen, Nationalrat, Co-Präsident der Parlamentarischen Gruppe Elektromobilität, Vorsitzender der Konferenz der Gebäudetechnikverbände, Inhaber bzw. Teilhaber der Firmen Elektrolink, Elektroplan Buchs & Grossen, Smart Energy Link, Netto Null Swiss AG, zudem Geschäftsleiter Elektro Plan AG, Präsident Swiss Solar, Präsident Swiss E-Mobility, Präsident von Smart Green Ready.

All diese Firmen und Verbände buhlen, zumeist mit Erfolg, um Millionen Förderbeiträge aus der Bundeskasse – im Dienst, wie sie sagen, der «Energiewende 2050». Für die nächsten paar Jahre stellt Bundesbern dafür 3,2 Milliarden Franken in Aussicht.

Zum Vergleich: Wer Einkommen bezieht, zum Beispiel als Verwaltungsrat von SBB, Post oder anderen staatlichen Institutionen, darf dem Parlament nicht angehören: Kollision mit Eigeninteressen! Für Klima-Aktivisten gilt diese Regel offensichtlich nicht. Das Parlament schaut weg.

Übrigens: Auch die Ehefrau von Jürg Grossen ist einkommensfördernd im Klimaschutz-Geschäft tätig: Als Verwaltungsrätin bei der Netto Null AG, als Facility Managerin bei Elektro Plan AG (deren Geschäftsleiter Jürg Grossen ist).

Roger Nordmann

Bis vor kurzem Fraktionspräsident der SP in Bundesbern, Mitglied der nationalrätlichen Kommission für Umwelt, Raumplanung, Energie. Präsident Pro Solar, Beirat Dachverband Geothermie, Vorstand Branchenverband Swiss Green Tech.

Eric Nussbaumer

Nationalrat SP BL, Verwaltungsratspräsident des eigenen Elektrogeschäfts für Solaranlagen, Präsident der Liestaler ADEV-Energiegenossenschaft (Windkraft, Wasserkraft, Solarstrom), Präsident ADEV-Energieholding, Kommunikationsschef Swiss Power.

Arrogante Frechheit



2023 gewährt das Parlament sich selbst, also jedem Parlamentsmitglied eine Teuerungszulage von drei Prozent auf seine jährliche Ratsentschädigung. Den AHV-Rentnerinnen und -Rentnern billigen die gleichen Parlamentarier aber nur eine Teilentschädigung der Teuerung zu.

Die Jahresentschädigung eines Nationalrats beträgt heute (vor Teuerungsausgleich) rund Fr. 150'000.-, jene der Ständeräte rund Fr. 174'000.-. Dazu haben sich die Ratsmitglieder nun also vollen Teuerungsausgleich zugesprochen. Die wesentlich tiefere AHV-Rente erfährt indessen bloss Teilausgleich. Die NZZ hält diesen Widerspruch für «unsensibel».

Wir titulieren solchen Egoismus als Frechheit!

Grün zu verdanken:

Masslose Zuwanderung (krimineller) Ausländer

Ausländer sind für die meisten schweren Gewalttaten verantwortlich. Die Mitte-links-Mehrheit im Parlament schaut tatenlos zu. Bei den Wahlen im Herbst können wir das ändern.

Die jüngsten Daten des Bundesamtes für Statistik (Bfs) sind besorgniserregend. Die Kriminalität hat im vergangenen Jahr stark zugenommen. Das gilt insbesondere für schwere Gewalttaten wie Körperverletzung und Vergewaltigung. Nach Angaben des Bfs wurden im letzten Jahr 1942 schwere Gewalttaten verzeichnet.

Das sind 16,6 Prozent mehr als im Vorjahr – «und so viele wie noch nie seit Einführung der Statistik im Jahr 2009». Dabei nahm die Zahl der Vergewaltigungen um 14,5 Prozent zu. Die schweren Körperverletzungen schnellten innert Jahresfrist um 17,3 Prozent nach oben. Der schwere Raub nahm gar um 38 Prozent zu.

Verantwortlich dafür sind überwiegend Ausländer. Sie sind in der Kriminalstatistik extrem stark übervertreten. Noch krimineller als die niedergelassenen Ausländer sind die Asylbewerber und die nichtständige ausländische Wohnbevölkerung.

Obwohl das Volk die Ausschaffungsinitiative angenommen hat, verweigert die Mitte-links-Mehrheit im Parlament die Umsetzung. Damit ist sie mitverantwortlich dafür, dass unser Land immer unsicherer wird. Das können wir ändern: Indem wir am 22. Oktober eine bürgerliche Mehrheit schaffen.

Achtung, Nordafrikaner!

Junge Männer aus dem Maghreb missbrauchen unser Asylsystem. Sie sind besonders kriminell, gewalttätig und belästigen Frauen.

Von Philipp Gut

Asylgesuche aus den nordafrikanischen Staaten Tunesien, Algerien und Marokko nehmen stark zu. Dabei ist kaum einer ein echter Flüchtling. Die meisten sind junge Männer mit schlechtem Leumund. «Vor allem Nordafrikaner» machten Probleme, warnte der Gemeindepräsident von Lyss, Andreas Hegg (FDP), im Schweizer Radio und Fernsehen schon vor zwei Jahren. Sie seien «sehr arrogant, verlogen und frech». «Niemand unternimmt etwas. Die Polizei ist ohnmächtig», klagte der Freisinnige.

Es wird immer schlimmer: Algerier führen die Liste krimineller Ausländer an. 2021 wurden 1185 Algerier für ein Vergehen oder

Verbrechen verurteilt. Vor 864 Franzosen und 806 Rumänen.

Die hier ansässigen Nordafrikaner sind extrem kriminell und gewalttätig – auch gegenüber Frauen. 22 auf tausend hier ansässige Algerier sind kriminell. Von algerischen Männern zwischen 18 und 29 Jahren gar 63! Zum Vergleich: Von tausend Serben 7, von tausend Iren nicht einmal einer.

Das ist das Resultat der gescheiterten Asylpolitik von Rot-Grün – geduldet auch von Mitte-Politikern.

Für alle, denen die Sicherheit des Landes, insbesondere auch von Frauen und Kindern wichtig ist, gilt nur eins: Die bürgerliche Wende muss in den Herbstwahlen Tatsache werden!



Philipp Gut,
Nationalratskandidat
der Aargauer SVP

Sein Name gehört im Aargau
zweimal auf jede Wahlliste

Mit bürgerlicher Mehrheit die Massenzuwanderung endlich stoppen!

Die Schweizer Bevölkerung will die masslose Zuwanderung bremsen. Das zeigt nicht nur das Ja zur Masseneinwanderungs-Initiative, sondern auch eine neue Umfrage. Um den Volkswillen endlich umzusetzen, müssen die bürgerlichen Kräfte gestärkt werden.

Fast zwei Drittel der Schweizer wollen die Zuwanderung begrenzen. Dies zeigt eine grosse Tamedia-Umfrage. 62 Prozent der Befragten sagen, die Zuwanderung müsse «jetzt» eingeschränkt werden. Diese Forderung findet eine Mehrheit in allen Regionen, von Jung bis Alt, in der Stadt, in der Agglomeration und auf dem Land – und sogar bei der in der Schweiz wohhaften ausländischen Bevölkerung.

In der Gruppe der über 65-Jährigen stimmen 70 Prozent der Forderung zu, die Zuwanderung zu begrenzen. Auf dem Land wollen 67 Prozent eine Begrenzung, in der Agglomeration sind es 63 Prozent. Und selbst in den Städten, wo Links-Grün herrscht, ist eine klare Mehrheit von 55 Prozent für eine Limitierung des Zuwanderungsstroms.

Auch die Wähler sämtlicher bürgerlicher Parteien befürworten eine Begrenzung. Am deutlichsten ist das Resultat bei der SVP mit 93 Prozent. Aber auch fast drei Viertel der FDP-Wähler sehen es gleich. Eine erdrückende Mehrheit von über 70 Prozent der Mitte-Sympathisanten will die Zuwanderung ebenfalls drosseln.

Bedenklich ist nur, dass ausser bei der SVP die Parteispitzen die Sorgen der Mitglieder nicht ernst nehmen. Darum heisst es bei den Wahlen vom 22. Oktober: SVP wählen und endlich die masslose Zuwanderung stoppen!



Ich will unser Land vor dem Niedergang schützen!

Deshalb leiste ich einen Beitrag zur Grossverteilung des Schweizerzeit Sonderdruckes «Wahlen 2023»

So können Sie Ihren Versandauftrag erstellen:

• **Per Internet flyerversand-schweiz.ch/wahlen2023:** Mit wenigen Klicks den Sonderdruck «Wahlen 2023» in den Gemeinden Ihrer Wahl verteilen lassen. Nur 24 Rappen pro Exemplar (inklusive Druck, Porto und allen weiteren Kosten).

• **Per Telefon 052 301 31 00:** Verteilung des Sonderdruckes «Wahlen 2023» in den Gemeinden Ihrer Wahl nehmen wir auch per Telefon entgegen.

• Per Post:

Name / Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Wohnort

E-Mail

Telefon

Schweizerzeit, Postfach 54, 8416 Flaach (ZH), info@schweizerzeit.ch

Sonderdruck verteilen lassen. Ich wünsche die Verteilung in folgenden Gemeinden:

.....
.....

Senden Sie mir bitte

einen Einzahlungsschein für meine Spende

..... (Anzahl) Exemplare des Sonderdruckes «Wahlen 2023»

eine Schweizerzeit zur Probe

Senioren: An die Urnen!

von Ulrich Schlüer, alt Nationalrat, Flaach ZH



Von 1995 bis 2011 am Parlamentsbetrieb beteiligt, dürstet es mich keineswegs nach zweiter Karriere in Bern. Meine Kandidatur ist Signal an die Senioren: Eure Stimme ist gefragt! Die Stimmen von allen Senioren! Setzt sie ein am 22. Oktober! Für unsere Nachkommen, für unsere Heimat, für die Schweiz!

Rot-Grün hat abgewirtschaftet: Allzu viele von ihnen haben noch nie auch nur einen einzigen Franken an ihren eigenen Lebensunterhalt verdient. Aber von den Leistungen anderer zehrend, führen sie das grosse Wort. Lautstark verhindern sie, dass die Absage von Volk und Ständen an die überbordende Masseneinwanderung endlich umgesetzt wird. Die Folgen sind verheerend: Der Schulunterricht bricht zusammen, den Spitälern droht der Kollaps, die Sozialhilfekosten explodieren, täglich erleben wir den Zusammenbruch des öffentlichen wie des privaten Verkehrs.

Und die Landschaft wird in einem Tempo zubetoniert, wie das keine Generation vor Rot-Grün in unserem Land je verschuldet hat. Sie aber predigen «Verdichtung» – und öffnen alle Grenztore sperrangelweit!

Demokratie und Gemeinde-Autonomie werden mit Füssen getreten. Funktionäre regieren. Überall. Zum Beispiel im Zürcher Unterland und im Weinland. Dort werden von der rot-grünen Baudirektion derzeit Kornfelder und Wiesen asphaltiert. Und schöne Dörfer von wahren Umleitungs-Orgien heimgesucht. Keineswegs für den Bau der seit Jahrzehnten versprochenen Umfahrung Eglisau. Nein, ein Kreislauf wird perfektioniert, auf dass sich Autolawinen

(täglich zehntausend Grenz-gänger in beiden Richtungen!) noch viel rascher und verderblicher in die Dörfer ergiessen.

Unsinniger geht's wahrhaftig nicht! Und jede Mitsprache der Bevölkerung wird abgewürgt, ja verlacht. Niemand hat die Landschaft radikaler zerstört als Rot-Grün heute. Aber Verdichtung soll – jede Demokratie verachtend – weiteren Massen den Weg in die Schweiz öffnen.

Die Energieversorgung ist bedroht. Zürichs rot-grüner Baudirektor will jetzt 120 Windkraftwerke in die Landschaft stellen – an aller Demokratie vorbei. Dass jedes dieser Maxi-Windräder ein Fundament aus zweihundert Tonnen Beton benötigt – gegossen in Wälder, auf Äcker, auf Wiesen – verschweigt er. Nur die Städte bleiben davon verschont. Diese alles zerstörende Funktionärsdiktatur muss verschwinden! Ohne Verzug. Dafür müssen auch die Senioren ihre Wahlzettel nutzen – aus Verantwortung vor den Nachkommen, vor den Enkelinnen und Enkeln. Auch ihnen müssen Demokratie und Freiheit erhalten bleiben. Und lebenswerte Landschaften!

Senioren, auch Eure Wahlzettel gehören am 22. Oktober 2023 in die Wahlurnen. Schluss mit rot-grüner Bürokratie und Anmassung, Schluss mit rot-grüner Landschaftszerstörung. Allein die SVP kann die verderbliche, täglich von Rot-Grün angetriebene Masseneinwanderung endlich unterbinden.

Ulrich Schlüer ist im Kanton Zürich Spitzenkandidat auf der SVP-Liste Ü55, Liste 14

In den Ständerat:
Gregor Rutz
zusammen mit Regine Sauter

Liste 14



Wahlindex.ch
Ein richtiger Trafficbooster für Ihre Webseite & Kandidatur!

Auf die Plätze! Fertig! Wahlkampf!

Die Sommerferien sind vorbei und der Wahlkampf in vollem Gange.

Jetzt eintragen auf <https://wahlindex.ch/eintragen>

Für Politiker!

Churz & Bündig

Der Einfluss der islamischen Bevölkerung auf die Entwicklung der Schweiz steigt laufend. Derzeit leben rund fünfhunderttausend Muslime in der Schweiz. Hundertsechzigtausend davon sind eingebürgert. Nicht-muslimische Schüler haben dem Ramadan Respekt zu bezeugen. Aus Ramadan-Rücksicht werden Skilager abgesagt. Weihnachtsbäume und Kreuze werden aus unseren Schulen verbannt, weil Muslime Sonderrecht für ihre Kinder in unseren Schulen beanspruchen. Über zehntausend Kinder mit dem Vornamen Mohamed leben in der Schweiz. Nur strenggläubige Muslime taufen ihre Kinder Mohamed.

Armin Binotto †

Am 16. August 2023 ist Armin Binotto im Alter von 79 Jahren verstorben. Mit ihm ist eine unverwechselbar eigenständige Persönlichkeit für immer verstummt.

Armin Binotto war mit Haut und Haar Lehrer – und schätzte es, «Schulmeister» genannt zu werden. Das Unterrichten, das persönlichkeitsprägende Vermitteln von Wissensstoff an heranwachsende junge Menschen – das war Armin Binottos Berufung. Darin entwickelte er Meisterschaft.

Ein Beispiel mag davon zeugen: Auch im Zeitalter alles beherrschender Fernseh-Unterhaltung und immer mehr Jugendliche in ihren Bann ziehender Sozialer Medien präsentierte Armin Binotto seinen Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe vor den grossen Sommerferien Jahr für Jahr eine Bücherliste – mit Titeln, von denen er überzeugt war, dass sie den Jugendlichen Bleibendes vermitteln würden. Einmal wollte er – scheinbar der Übermacht des Fernsehens Tribut zollend – auf eine solche Liste verzichten. Als bald erntete er seitens seiner Klasse lebhaften Protest: Seine Schüler wollten lesen – und freuten sich bereits auf die Stunden nach den Ferien, wo die empfohlene Lektüre mit dem Lehrer diskutiert, vertieft, verinnerlicht wurde. Armin Binotto, selbst ein Meister im Gestalten von Worten, ein Virtuose in vielerlei Wortspielen, überzeugte seine ihm anvertrauten Schülerinnen

und Schüler dabei, dass im TV-Zeitalter das Entdecken von Geschichten, das lesende Erschliessen der Welt und des Weltgeschehens weit lebendiger vermittelt, verankert und vertieft werden kann, als dies die Flimmerkiste je fertigbringt.

Armin Binotto, selbst umfassend gebildet, war und bleibt Beispiel dafür, dass die Tätigkeit des Lehrers eben nicht eine akademische ist. Selbstverständlich ist jeder Pädagoge auf einen wohlgefüllten Rucksack an Fähigkeiten und Fertigkeiten angewiesen. Entscheidend aber ist die Klassenführung – Das Wie des Unterrichts unterschiedlicher junger Menschen, die – jede und jeder auf eigene Weise – ihren Weg ins Leben suchen: Sie sachte, überlegt und bestimmt zu führen, sie mit Forderungen zu konfrontieren, auf dass sie eigene Fähigkeiten und Talente an sich entdecken: Das sei die Führungsaufgabe des Lehrers seiner Klasse gegenüber. Wollten ihn sogenannte Bildungsreformer zum «Coach» seiner Klasse erklären, so reagierte er mit Spott, mitunter aber auch zornig: Wer auf die Persönlichkeiten der Jugendlichen nicht einzugehen bereit sei, sei im Schulzimmer überflüssig. Es sei die Persönlichkeit des Lehrers, die Schüler zum Lernen motiviere.

Niemand fehlt in den reformgeplagten Schulen von heute mehr als Persönlichkeiten vom Format Armin Binottos.

Ulrich Schlier



Rémy Wyssmann, SVP-Nationalratskandidat im Kanton Solothurn nimmt Stellung

Wo sind die echten Wirtschaftspolitiker?

Während die Bevölkerung und die Wirtschaft unter der Teuerung leiden, hintertreibt die offizielle solothurnische Politik den Ausgleich der kalten Progression.



Rémy Wyssmann
Kantonsrat SO



Lobby-Free

Im unserem Kanton wird nicht einmal diese ausgeglichen. Deshalb sind wir jetzt in Bezug auf die Steuerbelastung schweizweit die rote Laterne.

Haben Sie Beweise?

Rémy Wyssmann: Die Vorstösse und Abstimmungsergebnisse sind auf der Homepage des Kantons hinterlegt. Seit Jahren verhindern Regierungs- und Kantonsrat den Ausgleich der Kalten Progression, so jüngst durch Umwandlung und Schubladisierung meines Auftrages A 0162/2022 «Kaufkraft erhalten, Kalte Progression ausgleichen» in einen unverbindlichen Prüfauftrag. Auch meine Initiative «Jetzt si mir draa!» verlangte den Ausgleich der Kalten Progression. Und auch sie wurde von den «Wirtschaftspolitikern» aus den Reihen der FDP bekämpft. Ich frage mich, was avenir suisse dazu sagen würde?!

Was empfehlen Sie der Bevölkerung?

Rémy Wyssmann: Wählen Sie am 22. Oktober Politiker, die Ihre Interessen in Bern auch wirklich vertreten!

Herr Wyssmann, Sie werfen den kantonalen Politikern vor, dass sie keine echte Wirtschaftspolitik betreiben. Diese These ist doch recht gewagt oder nicht?

Rémy Wyssmann: Im Gegenteil! Schauen Sie sich einmal die Frage nach dem Ausgleich der Kalten Progression an. Während avenir suisse den Ausgleich der Kalten und der Warmen Progression fordert, hintertreiben sogenannte Wirtschaftspolitiker im Kanton Solothurn seit Jahren den Ausgleich der Kalten Progression.

« Als unabhängiger Anwalt der Bürger scheue ich mich nicht, es auch im Bund mit den dicksten Keilern und den abgehobensten Würdenträgern in Verwaltung und Justiz aufzunehmen. »

Verfilzte und vom Staat abhängige Pöstli- und Ämtlisammler hat es genug. Was es jetzt dringend braucht, sind unabhängige Volksvertreter mit Erfahrung und dem nötigen beruflichen Rüstzeug, um auch auf Bundesebene Gegensteuer zu geben. Es braucht nicht mehr Staat, es braucht weniger Staat.

Das Interview mit Rémy Wyssmann führte Ulrich Schlüer.



Sibylle Jeker-Fluri
in den Nationalrat
www.sibylle-jeker.ch


«Als politisch engagierte Frau vertrete ich eine moderate Ausrichtung. Ich vertrete die Anliegen der Bevölkerung bürgernah und befürworte wirtschaftlich tragbare Lösungen.»

SVP Die Partei des Mittelstandes

Liste 5

2 x auf Ihre Liste





Rémy Wyssmann
in den Nationalrat

2 x auf Ihre Liste


SVP Die Partei des Mittelstandes

Ich empfehle allen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern im Kanton Solothurn meinen Parteifreund und Kollegen Rémy Wyssmann, SVP Kanton Solothurn, zur Wahl in den Nationalrat am 22. Oktober 2023.

Rémy Wyssmann macht mit sachpolitischen Themen Wahlkampf und nicht wie viele andere mit inhaltloser Selbstbekehrung. Er ist unabhängig und kämpft hartnäckig für die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger dieses Landes. Er ist keiner dieser verfilzten und vom Politsystem und/oder Staat abhängigen Ämtlisammler.

David Sasan Müller, Rechtsanwalt und Milizoffizier

Liste 5 www.remy-wyssmann.ch





swiss-classic-car.ch



Industriestrasse 10 | 8117 Fällanden
044 701 22 44

Das Ende der Eigenverantwortung?

Wie haben sich die Parteien und die Schweizer Stimmbevölkerung im vergangenen Jahrzehnt entwickelt? Der auffälligste Trend: Abgesehen von den Polparteien links und rechts rückt die traditionell eingemittete Schweiz nach links.

Die Bevölkerung vertraut (leider) nicht mehr auf wirtschaftliche Selbstregulierung, dafür mehr auf staatliche Lösungen. Erinnern wir uns an die frühere FDP: Mehr Freiheit, weniger Staat. Der Staat wurde kleingehalten, die soziale Kontrolle war umso grösser. So funktioniert Eigenverantwortung. In den vergangenen Monaten ist dieses bürgerliche Selbstverständnis jedoch einmal mehr zusammengebrochen, als die Credit Suisse vom Staat gerettet werden musste. Ja, der Trend hat seit längerem gekehrt.

Folgschwerer Ruf nach dem Staat

Durch die Pandemie hat sich dieser Trend noch einmal verstärkt. Andererseits ist die Bevölkerung nicht nur staatsfreundlicher, sondern auch wirtschaftskritischer geworden. Die Wirtschaft hat dabei die Ethik weitgehend verloren. Sie ist liederlich mit Vertrauen umgegangen. Das hat gravierende Folgen. Denn die Schweiz ist massgeblich auf dem Vertrauen gebaut, dass sich die Wirtschaft selbst zurückhält und deshalb nicht durch den Staat gebändigt werden muss. In einer Zeit, in der dieser Gesellschaftsvertrag infrage gestellt ist, verlangt die Bevölkerung nach einen stärkeren Staat.

Und die Politik?

Und die Politik ist dabei, bei jeder Krise einzugreifen. Wenn irgendwo etwas auftaucht, wird der Politiker kaum sagen: «Da können wir nichts machen, das muss sich ausheilen.» Also sagt der Politiker: «Wir lösen das!» Aber die Politik kann und soll nicht alles lösen. Ansonsten landen wir im Kommunismus, in Armut und Unfreiheit.

Thomas Lamprecht, Bassersdorf ZH/EDU-Kantonsrat und Spitzenkandidat Nationalratswahlen

Churz & Bündig

Eine Studie der Zürcher Kantonsregierung zum Thema «Facharbeiter» stellt fest: Von fünf derzeit unser Land überflutenden Einwanderern kann höchstens eine Person in unserer Wirtschaft beschäftigt werden. Die vier anderen verursachen bloss Kosten; sie tragen selbst nichts zum BIP bei, bedürfen aber teurer Betreuung. Diese – das steht nicht in der Studie – ist durch solche zu erbringen, die der Wirtschaft heute als Facharbeiter fehlen.

us

«Mehr Eigenverantwortung,
weniger Staat.»



EDU+

Thomas Lamprecht
Bassersdorf

Spitzenkandidat Nationalratswahlen

Die Linken sind der Niedergang



Armut lässt nach Wohlstand streben. Langer Wohlstand führt in die Dekadenz. Dekadenz führt in die Armut. Armut lässt nach Wohlstand streben ... Dieser Kreislauf wiederholt sich in der Menschheitsgeschichte regelmässig. In einer dekadenten Gesellschaft sind die einst so wichtigen Werte und der innere Zusammenhalt nicht mehr im Fokus. Linke Ideologien gewinnen die Oberhand. Der noch vorhandene Wohlstand und offene Grenzen ziehen eine grosse Anzahl von Sozialstaat-Migranten an. Durch die unkontrollierte Einwanderung steigt die Kriminalität gefährlich an. Die Bündelung der negativen Entwicklungen leiten den gesellschaftlichen Niedergang ein.

Die herrschende linke Elite versucht, die Wahrheit mit Sprech- und Denkverboten zu unterdrücken. Mit sinnloser Bürokratie wollen der Staat und seine Profiteur die wegbrechenden Besitzstände wahren. Der gesamtgesellschaftliche Abstieg beschleunigt sich dadurch. Dies alles erinnert an die aktuellen Zustände in Schweden, Frankreich, Deutschland und immer mehr auch in der Schweiz. Da die Entwicklung schleichend und

Hinter feindlichen Linien

über Jahre kommt, erkennen viele den Abstieg erst, wenn es zu spät ist.

In diesem Kreislauf sind die Linken und ihre Ideologie nachweislich für den Niedergang verantwortlich. Aktuelles Beispiel: Die linksradikale Klimajugend meint, niemand bräuchte Materialismus, weil sie nicht weiss, was Armut bedeutet. Sie ist dekadent. Die linke Jugend und die Strippenzieher im Hintergrund wollen den sozialistischen «System Change». Die Kartellmedien lenken mit irrationaler Angst vor dem «Weltuntergang» weite Teile der Gesellschaft. Wer es anders sieht, wird als «Klimalügner» mundtot gemacht. Dadurch kann die linke Politik auf Bundesebene systematisch unser Land zerstören.

Wir können diesen Kreislauf von Aufstieg und Niedergang jedoch durchbrechen. Wir müssen auf der Erfolgstrasse bleiben und nicht immer die gleichen Fehler immer und immer wieder wiederholen. Deshalb am 22. Oktober: SVP wählen – für eine sichere Zukunft in Freiheit!

Samuel Balsiger

Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.



In den Nationalrat – im Einsatz für Sie

**Steuern, Gebühren und Abgaben senken!
Kriminelle Ausländer ausschaffen!
Masseneinwanderung stoppen!
Nein zum schleichenden EU-Beitritt!
Für eine starke Schweizer Milizarmee!
Ja zu steuerfreien AHV-Renten!**

Janosch Weyermann

Dipl. Tourismusfachmann HF, Stadtrat, Bern. Präsident Quartierverein Brünnen, Verein Vortritt Fussgänger, Junge SVP Stadt Bern, Agglomerationskommission. Vizepräsident Stadtratsfraktion. Vorstandsmitglied Berner Samariter, PRO LIBERTATE, PIKOM, Bund der Steuerzahler, KMU Bern West.

Sandra Schneider

Kauffrau EFZ, Grossrätin, Biel/Bienne. Bieler Stadträtin und Präsidentin Stadtratsfraktion, Vizepräsidentin Junge SVP Kanton Bern. Vorstandsmitglied Automobil Club Schweiz (ACS) Sektion Bern, Bieler KMU und Vereinigung PRO LIBERTATE.
www.sandraschneider.ch

Einladung zum Rundgang durch das Berner Rathaus

Dienstag, 12. September 2023 – 19.30 Uhr
Berner Rathaus, Rathausplatz 2, 3011 Bern



Sandra Schneider und Janosch Weyermann führen Sie durch das historische Berner Rathaus und berichten über aktuelle Themen aus dem Grossen Rat und aus dem Stadtrat.
Jetzt anmelden: 079 729 58 03 oder info@sandraschneider.ch

PRO  LIBERTATE

Schweizerische Vereinigung für
Freiheit, Demokratie und Menschenwürde
www.prolibertate.ch



**Engagiert für
unser Land!**

1956 wurde PRO LIBERTATE gegründet. Der Einmarsch der sowjetischen Truppen in Ungarn und die Errichtung totalitärer Regimes in Osteuropa zeigten, dass Demokratien und freiheitliche Gesellschaften, auch nach der Befreiung Europas von der Nazi-Diktatur, in Gefahr lebten. Deshalb trägt unsere Vereinigung ihre Zielsetzung im Namen: «Für die Freiheit». Und der Name ist heute mit Blick auf den Krieg in der Ukraine leider aktueller denn je! Ein freies Land braucht aktive Bürgerinnen und Bürger, die sich dafür einsetzen – werden Sie Mitglied!

Stadtrat Janosch Weyermann, Grossrätin Sandra Schneider und Oberst Thomas Fuchs
Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE



Nur wer aus der Geschichte lernt, kann heute die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen. PRO LIBERTATE hält die Geschichte unseres Landes lebendig. Bestellen Sie unsere Bücher und den lehrreichen Dokumentarfilm «Das Réduit» über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg.

BESTELLTALON

Bitte senden Sie mir Infos zu über die Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE (www.prolibertate.ch) zu.

Ich bestelle! Bitte senden Sie mir* ...

_____ Expl. des Buches «Nacht und Licht» (Preis: Fr. 25.–)

_____ Expl. des Buches «Tell wacht» (Preis: 25.–)

_____ Expl. des Buches «Operationsziel Schweiz» (Preis: Fr. 29.–)

Dokumentarfilm «Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945»
(Preis: Fr. 24.–) _____ Expl. als DVD _____ Expl. als USB-Stick

*Alle Preise zzgl. Porto und Verpackung

[PL230803SZ]

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Tel./E-Mail _____

Datum, Unterschrift _____

Talon ausschneiden und einsenden an:

Thomas Fuchs, PRO LIBERTATE, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern
(oder via E-Mail: info@prolibertate.ch oder via Telefon/SMS 079 302 10 09)





Das Büro Ha deckt auf!



Die rot-grünen Ideologen. Sie fürchten nichts mehr als unsere Freiheit, besonders die Freiheit der Worte. Die Schweizer Tagesschau, das Propaganda-Organ der Weltveränderer, für die wir Zwangsabgaben abdrücken müssen, will das Wort «Mutter» im Vokabular streichen und es durch «entbindende Person» ersetzen, was streng genommen die Hebamme oder der Arzt wäre! Diese Verrückten verrennen sich völlig in ihrer eigenen, weltfremden Phantasiesprache. Die (willfährige) Regierung will sogar ermöglichen, dass das Wort «Mutter» nicht mehr in den Geburtsurkunden steht.

Tis Hagmann

Churz & Bündig

Linke Schreiber in den Eintopf-Medien haben vernommen, dass Umfragen der SVP einen Wahlgewinn im Herbst voraussagen. Darum gibt es für gewisse Medienleute kein Halten mehr: Persönlichkeiten, die der SVP hohe Achtung in der Öffentlichkeit verschaffen, gilt es «fertigzumachen». Ein solcher Versuch traf auch Ueli Maurer. Er trage als Untätiger die Hauptschuld am Zusammenbruch der Crédit Suisse, verkündete die Sonntags-Zeitung. Tatsächlich: Ueli Maurer hätte als Bundesrat – wohl per Notrecht – die von unfähigen Managern in den Untergang gerittene Crédit Suisse verstaatlichen können. Damit hätte er allerdings all die Milliardenverluste, all die Milliardenklagen der Eidgenossenschaft und ihren Steuerzahlern als Mammut-Klumpfuss angehängt.

Und wir gehen jede Wette ein: Hätte sich Ueli Maurer zu solch jeder Vernunft widersprechendem Handstreich hinreissen lassen, so würden ihn diejenigen, die ihn jetzt seiner Zurückhaltung wegen anschwärzen, als erste und aufs lautstärkste anklagen als jegliche Verantwortung missachtenden Hasardeur, der Schweizerinnen und Schweizer im finanziellen Desaster zu versenken bereit sei.

us

Dudo Erny in den Bundesrat

Liebe Mitglieder der Vereinigten Bundesversammlung. Wenn sie das Aussterben des Schweizer Volkes verhindern möchten, dann wählen sie Dudo Erny in den Bundesrat.

Mehr dazu auf YouTube:
Das Verschwinden der Schweizer –
Vortrag von Dudo Erny am
9.9.2020 in Zürich.



«Es sagte» ... Wettbewerb

Von welcher Persönlichkeit stammt die folgende Aussage?

<<BUNDESBERN KOMMT MIR VOR WIE EIN BIOTOP FÜR VERHALTENSORIGINELLE EXISTENZEN.>>

Diese Aussage formulierte:

- A Cédric Wermuth, SP-Co-Präsident;
 B Ueli Maurer, alt Bundesrat;
 C Roger Köppel, Nationalrat;
 D Gregor Rutz, Ständeratskandidat.

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Die Antwort senden Sie bitte bis spätestens **Mittwoch, 6. September 2023** an:

«Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach,
E-Mail: info@schweizerzeit.ch

Vergessen Sie Ihren Absender nicht.

Sämtliche Einsender von richtigen Antworten nehmen an einer halbjährlich stattfindenden Verlosung teil. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird zu einer Schweizerzeit-Tafelrunde eingeladen, einem Nachtessen für zwei Personen mit dem Schweizerzeit-Verlagsleiter Ulrich Schlüer als Gastgeber.

Die richtige Antwort auf die Wettbewerbsfrage lesen Sie in der Schweizerzeit Nr. 17 vom 15. September 2023.



Wohnen in einem
HIDEAWAY aus Holz für
Körper, Geist und Seele



APPENZELLER HUUS

A Lifestyle Wellness
Community

2.5- bis 4.5-Zimmer-
Eigentumswohnungen
und Serviced Apartments als
attraktive Anlagemöglichkeit
im idyllischen Gonten im
Appenzellerland

- Exklusivität bis ins Detail
- Mitnutzung eines 5-Sterne-Wellness-Bereichs
- Natürliche Bauweise aus lokalem Massivholz
- Traumhafte Lage nahe beim Golfplatz
- Neubauprojekt - Bezug ab Ende 2024 / Anfang 2025



appenzellerhuus-wohnen.ch
verkauf@appenzeller-huus.ch
+41 071 510 95 95

Die Stimme der Schweiz

Auf dass sämtliche Staaten der Welt sich jederzeit bewusst sind, dass die Schweiz ein neutrales Land ist und bleibt, müsste der Bundesrat die derzeit unser Land im Uno-Sicherheitsrat vertretende Schweizer Botschafterin verbindlich verpflichten, zu jedem ihrer dort zahllos abgegebenen Voten den Standpunkt der Schweiz wie folgt zum Ausdruck zu bringen:

«Im übrigen tritt die völkerrechtlich als immerwährend und bewaffnet neutral anerkannte Schweiz mit Wort und Tat nachdrücklich dafür ein, dass Konflikte zwischen Staaten ausschliesslich am Verhandlungstisch ausgetragen werden – ohne dass dafür Tausende in Tod und Verderben geschickt und Zehntausende um ihr Hab und Gut gebracht werden.»

Die Schweizerzeit wird diesen Satz so lange wiederholen, bis der Bundesrat seine Pflicht tut.

Schweizerzeit STIFTUNG

Eine Investition für eine freie, unabhängige Schweiz

Die Schweizerzeit-Stiftung ermöglicht dem Verlag «Schweizerzeit» die Realisierung von Publikationen und Informationsanlässen zur Stärkung der Freiheit, der Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung der neutralen, eigenständigen und wehrhaften Schweiz.

Sie unterstützen die Schweizerzeit-Stiftung zum Beispiel, indem Sie in Ihrem Testament ein
Legat
an die Schweizerzeit-Stiftung vorsehen.

Oder Sie können als Stiftungs-Gönner dem Schweizerzeit-Club beitreten.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren?

Schweizerzeit-Stiftung

Dr. Ulrich Schlüer, Geschäftsführer

Tel. 052 301 31 00 / Mail: stiftung@schweizerzeit.ch

Wertebewusst
Ja zur Schweiz

politagentur.ch

NICHT NUR BERATER,
SONDERN UMSETZER

Anian Liebrand



Unternehmer, Fachmann für politische Kommunikation und Kampagnen

Inhaber und Geschäftsführer
Politagentur.ch GmbH

Tel. 079 810 11 91
info@politagentur.ch

Selbst über viele Jahre «an der politischen Front» gestanden, weiss ich aus vielen Projekten und Kampagnen, welche Bedürfnisse bei Wahl- und Abstimmungskämpfen sowie in der Partei- und Verbandsarbeit bestehen. Mein Anspruch ist es, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und aus den vorhandenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen den grösstmöglichen Output herauszuholen.

Wenn ein Vertrauensverhältnis besteht und wir die gleichen Werte teilen, lassen sich gemeinsam Berge versetzen!

www.politagentur.ch | www.anianliebrand.ch

Der vielseitige Herr Berset

Von Fremd- und anderem Schämen

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

Vom SP-Bundesrat und heutigen Bundespräsidenten Alain Berset ist man ja so einiges gewohnt. Auch was sein Leben ausserhalb seiner magistralen Tätigkeit betrifft.



Man denke da an seine Beziehungsgeschichten, bei welchen die Vermischung von Privatem und Amtlichem zumindest ein anrühiges «Gschmäcke» hatten. Später folgten seine fliegerische Einlage bei unserem französischen Nachbarn und der peinliche Zwischenfall mit der Luftwaffe der Gande Nation. Und zuletzt der sonderbare Auftritt

an der diesjährigen Streetparade in Zürich, wo er sich Bier trinkend mit Al Capone-Hütchen, Federboa und Zigarre auf einem Love Mobil zelebrierte.

Lächeln mit Terroristen

Dies alles kann der Bürger mit etwas Phantasie unter dem Begriff «Fremdschämen» mehr oder weniger gelassen abhaken. Vollends keine Fremdscham hat sich Bundespräsident Berset jedoch vor kurzem in Kolumbien geleistet. Auf einem Bild sieht man ihn zusammen mit ehemaligen Kämpfern der Farc. Bekanntlich ist dies die linke sozialrevolutionäre Guerillabewegung während der Bürgerkriege Kolumbiens. Durch einen gebrochenen Friedensvertrag mit der Regierung wurde aus Farc eine marxistische Partei. Da sitzt also unser Bundespräsident zwischen ehemaligen Farc-Kämpfern, welche früher während Jahren das Land terrorisierten und laut Wikipedia für mehr als 20'000 Entführungen verantwortlich sind.

Geld statt Friedensdiplomatie

Es wäre ja nichts dagegen einzuwenden, wenn die neutrale Schweiz ihre Guten Dienste anbieten würde, damit zwischen der kolumbianischen Regierung, den ehemaligen Rebellen und der Bevölkerung so etwas wie Frieden zustande käme. Nicht nachvollziehbar ist jedoch, dass in der jetzigen Phase ein Bundespräsident nach Kolumbien fliegt und sich mit ehemaligen Rebellen trifft, wobei dabei pikanterweise noch ganz anderes an die Öffentlichkeit gedrungen ist: Offenbar gibt der Bund für die Jahre 2021 bis 2024 insgesamt hundert Millionen Franken für die Unterstützung Kolumbiens aus. Dieser Betrag soll zwar gekürzt, aber nicht vollends gestoppt werden.

Jetzt käme das Wort «Scham» wieder ins Spiel, doch dieses Mal dürfte sich wohl der weitaus grösste Teil der Schweizer Steuerzahler in Grund und Boden für sein Land schämen. Da lächelt Bundespräsident Berset, zusammen mit ehemaligen Entführern und Terroristen um die Wette in die Kamera, während gleichzeitig

Millionen Steuergelder in diesem Land versickern. Interessanterweise warnt das Aussendepartement von FDP-Bundesrat Cassis vor der besorgniserregend hohen Kriminalität in Kolumbien, vor Entführungen, gewaltsamen Unruhen, Bombenanschlägen und – jetzt kommt's – vor Anschlägen durch ehemalige Farc-Rebellen. Von wegen «auf dem guten Weg zum Frieden».

Schliesslich ist Kolumbien der grösste Kokain-Produzent, und über sechzig Prozent des weltweit gehandelten Kokains stammen aus Kolumbien. Da ist es auch nachvollziehbar, dass die Farc-Rebellen in einem Ausöhnungs-Plan mit der Regierung unter anderem festgehalten haben, dass das Drogen-Problem nur mit nicht-militärischen Mitteln gelöst werden darf. Wie finanzieren sich die ehemaligen Farc-Rebellen? Honi soit qui mal y pense! Deshalb wäre es dringend notwendig, künftig auf das fröhliche Verteilen von Schweizer Steuergeldern im fernen Südamerika zu verzichten.

Markus Melzl



FEE-Consult AG wünscht viel Erfolg im Wahlkampf!

Wir würden es begrüßen, wenn in Bern unser erfolgreiches Schweizer Wirtschaftsmodell wieder vermehrt gestärkt wird!



Wir stärken Stärken!

Mit der F.E.E.*-Methode und unserer winF.E.E.*-Software lassen sich Management-Systeme effizient umsetzen. Wir ermöglichen nachhaltige Verbesserungen an Ihrem Businessmodell, Ihrer Strategie und Ihren Prozessen. Zudem involviert und motiviert unser fraktaler Ansatz alle Mitarbeitenden.

Wir freuen uns, auch Sie tatkräftig zu unterstützen!



Fraktal - Effizient - Einfach



Roman Rauper
CEO

FEE-Consult AG
Tel. +41 44 751 80 20
info@fee-consult.ch
www.fee-consult.ch



Jung gewohnt, alt getan

Die Schenke dröhnt, und an dem langen Tisch
Ragt Kopf an Kopf verkommener Gesellen;
Man pfeift, man lacht; Geschrei, Fluch und Gezisch
Ertönte an des Trankes trüben Wellen.

In dieser Wüste glänzt' ein weisses Brot;
Sah man es an, so ward dem Herzen besser.
Sie drehten eifrig draus ein schwarzes Schrot
Und wischten dran die blinden Schenkemesser.

Doch einem, der da mit den andern schrie,
Fiel untern Tisch des Brots ein kleiner Bissen;
Schnell fuhr er nieder, wo sich Knie an Knie
Gebogen drängte in den Finsternissen.

Dort sucht' er selbstvergessen nach dem Brot;
Doch da begann's rings um ihn zu rumoren,
Sie brachten mit den Füssen ihn in Not
Und schrien erbost: »Was, Kerl! hast du verloren?«

Errötend taucht' er aus dem dunklen Graus
Und barg es in des Tuches grauen Falten.

Er sann und sah sein ehrlich Vaterhaus
Und einer treuen Mutter häuslich Walten.

Nach Jahren aber sass derselbe Mann
Bei Herrn und Damen an der Tafelrunde,

Wo Sonnenlicht das Silber überspann
Und in gewählten Reden floh die Stunde.

Auch hier lag Brot, weiss wie der Wirtin Hand,
Wohlschmeckend in dem Dufte guter Sitten;
Er selber hielt's nun fest und mit Verstand,
Doch einem Fräulein war ein Stück entglitten.

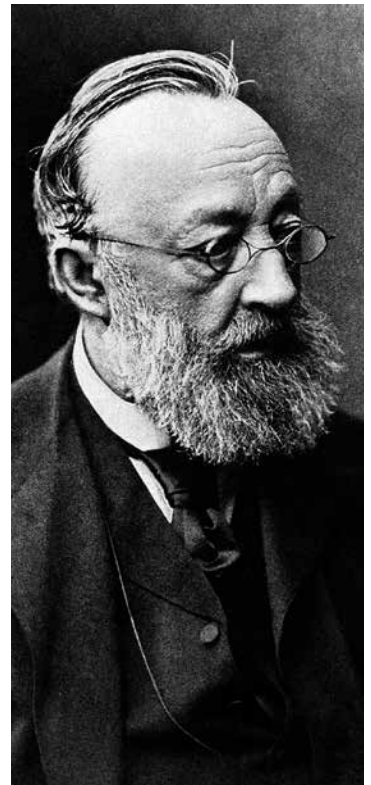
»O lassen Sie es liegen!« sagt sie schnell;
Zu spät, schon ist er untern Tisch gefahren
Und späht und sucht, der närrische Gesell,
Wo kleine seidne Füsschen stehn zu Paaren.

Die Herren lächeln, und die Damen ziehn
Die Sessel scheu zurück vor dem Beginnen;
Er taucht empor und legt das Brötchen hin,
Errötend hin auf das damastne Linnen.

«Zu artig, Herr!« dankt' ihm das schöne Kind,
Indem sie spöttisch lächelnd sich verneigte;
Er aber sagte höflich und gelind,
Indem er sich gar sittsam tief verbeugte:

«Wohl einer Frau galt meine Artigkeit,
Doch Ihnen diesmal nicht, verehrte Dame!
Es galt der Mutter, die vor langer Zeit
Entschlafen ist in Leid und bittrem Grame.»

(Wer den Gender-Sektierern auf den Leim kriecht, müsste hier statt
«Mutter» die Bezeichnung «menstruierendes Wesen» verwenden.)



Gottfried Keller, 1819–1890

Andrea Bösiger Paintings



Ageristrasse 26, 6300 Zug
www.andreaboesiger.ch



Andrea Bösiger ist eine Zuger Künstlerin, welche sich auf photorealistische sowie abstrakte Gemälde spezialisiert hat. Ihre Werke fertigt sie bevorzugt mit Acrylfarben auf Leinwänden von unterschiedlichem Format an. Auch Ölgemälde und Bleistiftzeichnungen finden sich unter ihren zahlreichen Arbeiten. Andrea Bösigers Werke sind als Originale, sowie als Prints zu erwerben. Für weitere Informationen besuchen Sie doch die Webseite www.andreaboesiger.ch



175 Jahre Bundesverfassung

Demokratie in Gefahr?

von Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden BE

Vor 175 Jahren wurde mit der Schweizerische Bundesverfassung die Grundlage für unsere Demokratie geschaffen. Für alle Bürger wurden Rechte und Pflichten festgeschrieben, welche ein friedliches Zusammenleben in möglichst grosser Freiheit ermöglicht haben.



Aufgrund ihrer dezentralen föderalistischen Struktur mit der Möglichkeit, sich in der Gemeinde, im Kanton und im Bund einzubringen, hat sich die Schweiz zu einer einzigartigen direkten Demokratie entwickelt.

Leider sind die Grundpfeiler der direkten Demokratie heute in Gefahr:

- **Freie Meinungsäusserung:** Die freie Debatte, sogar zwischen Wissenschaftlern, ist gefährdet. Wer nicht im Mainstream mitschwimmt, wird mundtot gemacht und erhält keine Plattform, um seine Argumente darzulegen. Das musste ich u.a. bei der Debatte über die Legalisierung von Cannabis erleben.
- **Umsetzung des Volkswillens:** Die eidgenössischen Räte setzen Entscheide des Souveräns – wie die Volksinitiative gegen Masseneinwanderung oder die Ausschaffungsinitiative – nicht verfassungsgetreu um. Statt verbindliche Obergrenzen bei der Zuwanderung wurde u.a. eine schwammige Härteklausel eingebaut, die nun bei Gerichtsentscheiden angewandt wird.
- **Notrecht:** Weil der Bundesrat in letzter Zeit mehrmals zum Notrecht gegriffen hat, wurde das Vertrauen der Bevölkerung in unsere Demokratie arg strapaziert. Immer wieder muss ich von bis anhin aktiven Bürgern hören: «Es hat keinen Zweck abzustimmen. Die «die in Bern oben» machen sowieso, was sie wollen.»

Weitere Gefahren

Aber es gibt noch weitere Gefahren für unser einzigartiges politisches System:

- **Nicht-Umsetzung von Gesetzen:** Da die Richter, ausser im Strassenverkehr, einen grossen Spielraum für ihre Urteile haben, fällt die Beurteilung eines Sachverhaltes je nach Richter unterschiedlich aus.
- **Abschaffung der Eigenverantwortung:** Statt der Selbstbetreuung der Kinder (was die Staatskasse jährlich um 82 Milliarden Franken entlastet) werden flächendeckende externe Betreuungsangebote gefordert. Je mehr sich der Staat aber ins persönliche Leben der Menschen einmischt, desto weniger Verantwortung werden sie übernehmen.
- **Zentralisierung:** Die Schliessung von Landschulen (das «Herz» einer Gemeinde) führt zur Abwanderung aus den dezentralen Strukturen. Damit gehen die Identität der Bürger mit ihrer Gemeinde und ihr ehrenamtliches Engagement verloren.

- **Radikalisierung:** Eine grosse Herausforderung für unsere Demokratie sind die zunehmenden Rechtsbrüche, um politische Forderungen durchzusetzen. Die Radikalisierung, u.a. durch militante Klimaaktivisten, muss unbedingt gestoppt werden.
- **Medien:** Die Medien tragen eine besondere Verantwortung für die Demokratie. Ob das geschieht, was die Mehrheit des Volkes will, hängt auch von den Informationen ab, die ihm vermittelt oder vorenthalten werden.

Fazit

Wenn wir unsern Kindern und Kindeskindern eine freiheitliche, selbstbestimmte, lebenswerte Schweiz hinterlassen wollen, müssen wir unsere demokratischen Rechte und Pflichten wahrnehmen und unser passives und aktives Stimm- und Wahlrecht auf allen Ebenen konsequent wahrnehmen!

Sabina Geissbühler

Alle Botschaften sind in dir!

Wie du alles Schwere hinter dir lässt und DEIN Leben lebst. Der 4. Januar 2021 veränderte das Leben von Armin Bützberger.



Nach einem lebensbedrohlichem Riss der Hauptschlagader erlebt er eine Nahotterfahrung. Die Grundbotschaft dieses Buches lautet: Lassen wir die Angst vor dem Tod – und überhaupt alle Ängste – hinter uns und beginnen wir, UNSER Leben zu leben, losgelöst von (fremden) Erwartungen, alten

Glaubenssätzen, falschen Kompromissen. Ein Buch, das auch anderen Menschen helfen kann, ihr Leben neu zu beginnen – ja, neu geboren zu werden und ihr wahres Leben zu leben.

Erhältlich über Buchhandlungen:

ISBN: 978-3-033-09315-7 oder
www.coaching-buetzberger.ch

Am 22. Oktober «keinmal links und zweimal rechts» wählen!

Die Linkspresse verliert alle Hemmungen

von Karl Spühler, Prof. Dr. iur., ehem. Bundesrichter und Rechtsprofessor, Winterthur-Wülflingen ZH

In Zeiten des Wahlkampfes ist es zwar nicht verboten, den Boden der strengen Sachlichkeit zu verlassen. Was sich gewisse Presseerzeugnisse gegenwärtig leisten, entbehrt jedoch jeglichen Anstandes.



Es ist zu befürchten, dass dieser Trend sich in den nächsten Tagen und Wochen noch verstärkt. Die «Tamedia»-Erzeugnisse sind die Vorreiter, der «Blick» und vor allem der Sonntagsblick wollen nicht zurückstehen. Auch die SRG folgt. Denn es geht gegen die SVP. Diese wird nicht als politischer Gegner, sondern als Feind behandelt.

Was wäre doch in einer Demokratie die vornehme Aufgabe der Medien: Die Verbreitung der verschiedenen politischen Positionen und Meinungen. Dies in Würde und Anstand. Doch wo ist das Berufsethos der Medienschaffenden geblieben? Die sachliche Orientierung, die Wahrheit – nicht die Täuschung der Öffentlichkeit und die persönliche Diffamierung – sind die Aufgaben der Medien. Nichts darf verschwiegen werden. Dies ist für eine Demokratie entscheidend – ebenso eine gewisse Ethik. So habe ich es wenigstens als Student von Sigfried Frey, dem damaligen Direktor der Schweizerischen Depeschagentur (SDA) mit auf den Weg bekommen.

Beispiele

Aus unzähligen Beispielen greife ich nur einige heraus: Am vergangen Wochenende wurde die Hauptschuld am Untergang der Crédit Suisse unversehens in diffamierender Weise auf Bundesrat Ueli Maurer zugeschoben. Er hätte vor einem Jahr als damaliger Finanzminister eingreifen müssen. Er habe die Sache «verschlafen», ansonsten hätte die CS gerettet werden können. Er sei Hauptschuldiger.

Kein Wort davon, dass er damals sehr verantwortungsbewusst gehandelt hat. Hätte er eingegriffen, wäre dies ausgesprochen kontraproduktiv gewesen; noch mehr Gelder wären bei der CS abgeflossen. Es wäre erstens Aufgabe des Artikelschreibers gewesen, darauf hinzuweisen, dass der damalige Finanzminister keine primäre Aufsichtskompetenz hatte und dass diese andern Organen oblag. Und zweitens hätte klargestellt werden müssen, dass in erster Linie allseits bekannte Organe der CS die Hauptverantwortung trugen.

Weshalb verschwiegen und verschweigen die Medien, dass auch derjenige in der Verantwortung steht, der damals den kaum bankerfahrenen Urs Rohner zur CS holte?

Als weiteres Beispiel erwähne ich hier, wie die SVP und Nationalrat Thomas Matter im Zusammenhang mit dem SVP-Wahlsong von den Medien behandelt wurden. Kaum war dieser Song zu hören, wurde die SVP der Verletzung des Urheberrechts bezichtigt. Nicht etwa wegen des Inhaltes, sondern wegen der Melodie. Die SVP sei eine Rechtsbrecherin, verbreiteten die Medien. Ich habe mich viele Jahre mit dem Urheberrecht beschäftigt und weiss deshalb, dass hier kaum von einer Verletzung des Urheberrechts gesprochen werden kann. Dass die SVP schnell reagiert hat und der Song nun zur Freude des Publikums wieder ausgestrahlt wird, ist den Medien kaum einer Erwähnung wert. Einmal links, zweimal rechts ...

Ein drittes Beispiel ist der Umstand, dass sich die Medien mit Nebensächlichkeiten befassen. Von den zentralen Problemen wird bewusst abgelenkt. Denn diese sind SVP-Themen. Also werden sie verschwiegen. So liest man nicht, dass die Masseneinwanderungsinitiative der SVP, obwohl angenommen, nie umgesetzt wurde. Hingegen wird behauptet, dass die SVP keine Lösungen zum Asylproblem habe. Auf ihre Vorschläge geht man gar nicht ein. Die zentrale Frage der Neutralität wird durch Falschdarstellungen bis hin zur NZZ begleitet. Zudem wird die SVP, u. a. von der SRG, wegen ihrer Ablehnung des Genderwahns verunglimpft. Weil aber die «200 Franken-Initiative» eingereicht wurde, hat die SRG Angst bekommen und ist nun beim «Gender» umgeschwenkt.

Quintessenz: Am 22. Oktober «zweimal rechts!»

Karl Spühler

ZANETTI
CH-7742 POSCHIAVO
Telefon 081 844 09 08
Telefax 081 844 10 20
Mail: info@zanettispecialita.ch
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur
(nur 1 Minute vom
Billettschalter entfernt)
Telefon 081 253 60 60



Vielfältige **SCHWEIZERZEIT-** Leserschaft



hf. Der überzeugte Baumer und Tösstaler ist schon früh aufgefallen durch sportliche, berufliche und später – politisiert durch die EWR-Abstimmung – auch politische Leistungen. Durch stetige Weiterbildung und eine solide handwerkliche Praxis ist er heute selbständiger Unternehmer sowie Berater von Organisationen im Bereich Strommangellage. Bei den Themen Energie, Wärmeverbund, Photovoltaik ist es kaum möglich, ihm etwas «vorzumachen».

Paul von Euw (paul.voneuw@bluewin.ch)



Paul von Euw verbringt seine ersten Jahre in Wetzikon als ältestes von drei Kindern. Während seiner Kindergartenzeit zieht die junge Familie nach Saland, wo er die gesamte Schulzeit verbringt. Sportlich wirkt er in der Jugendriege – mit Schwerpunkt Nationalturnen. An einem kantonalen Jugendriegentag Anfang der 90er Jahre erreicht er in dieser Disziplin den dritten Podestplatz. Parallel dazu entdeckt er das Schwimmen, welches sich rasch zu einem leidenschaftlichen Hobby entwickelt. Auch da wird er, zusammen mit seinem damaligen Schulsportteam, Zürcher Kantonalmeister und qualifiziert sich für den nationalen Schulsportwettkampf in Brig. Dieses Erlebnis ist fortan für ihn wie Haftkleber für den Schwimmsport, den er aber immer «nur» als Hobby zum Ausgleich betreibt.

«Nach der Sekundarschule machte ich eine Lehre als Elektromonteur, heute heisst das Elektroinstallateur. Während der Lehrzeit in einem kleinen Elektroinstallationsbetrieb in Bauma blieb ich ein «einheimischer» Baumer. Ausgang ausserhalb war zwar ok, aber mein Zuhause, meine Heimat, war Bauma. Erst während der Rekrutenschule blieb ich dem Tösstal zum ersten Mal für längere Zeit fern.»

Die Rekrutenschule absolviert Paul von Euw als Panzerabwehr-Lenkaffen-Rekrut in der Kaserne von Neuchlen-Anschwilen bei Gossau SG. Sein damals erklärtes Ziel: Er will Soldat bleiben und – trotz bereits ausgeprägtem Patriotismus – auf keinen Fall mehr als die Pflichtzahl von Diensttagen leisten. «Rückblickend», sagt er heute bei jeder Gelegenheit, «war dies ein Fehler.» Heute empfiehlt er die Offiziersschule jedem jungen Mann. Aber immerhin hat er seine Vaterlands-Pflicht als Soldat geleistet.

Berufliche Ziele

«Beruflich wollte ich es aber wissen: Schon bald nach meinem Lehrabschluss als Elektromonteur meldete ich mich kurzerhand zur 2½-jährigen Ausbildung zum Elektrochefmonteur-Kontrolleur an, welche ich im Herbst 2002 erfolgreich abgeschlossen habe. Nach zwei beruflichen Ausflügen über die Hügel des Zürcher Oberlandes in Richtung Agglomeration verschlug es mich wieder in einen kleinen Installationsbetrieb in Bauma, wo ich wiederum berufsbegleitend die Ausbildung zum eidg. dipl. Elektroinstallateur in Angriff nahm und diese nach wiederum 2½ Jahren erfolgreich abschloss.»

Die bodenständige Baumer Umgebung gefällt dem tüchtigen Berufsmann nach wie vor. Dennoch orientiert er sich wieder «über die Oberländer Hügel hinaus» und tritt eine Stelle als Abteilungsleiter in einem Energieversorgungsunternehmen an – die er dann auch während acht Jahren innehat. Neben der Abteilung ist er in dieser Zeit auch für das Qualitätsmanagement und für die betriebliche Sicherheit

Paul von Euw über sich:

- Meine Hobbies: Velofahren, Wandern, gutes Essen, begleitet von einer feinen Flasche Wein.
- Ich verbringe viel Zeit in der Politik. Als Bezirkspräsident stehen rund ums Jahr Aufgaben an. Wenn die Zeit reicht, mache ich am Abend oder am Samstag gern eine Velo(spritz)tour.
- Politische Ämter: Kantonsrat, Kommission Energie, Verkehr und Umwelt; alt Gemeinderat (Ressort Hochbau, Planung, Liegenschaften), Präsident der SVP Bezirk Pfäffikon
- Nebenberufliche Aufgaben: Aufsichtskommissionpräsident einer Höheren Fachschule, VR-Mitglied eines Fernwärmeverbundes



verantwortlich. Eine Erfahrung, von welcher er heute, als Mitglied der kantonsrätlichen Energiekommission, profitieren kann.

Parallel dazu steigt Paul von Euw auch in die Berufsbildung ein. Im Rahmen des Lehrgangs zum Elektrotechniker mit eidg. Fachausweis bereitet er angehende Elektrofachleute in leitenden Positionen auf ihren Fachausweisabschluss vor. «Bildung und Weiterbildung war und ist für mich immer ein Muss für Berufsleute.» So verwundert es nicht, dass er im Jahr 2016 die Gesamtleitung eines Bildungszentrums für Berufsfachleute übernehmen kann. In diesem Full-time-Job gestaltet er u.a. die Ausbildungsinhalte angehender Elektrofachleute; er arbeitet an den Inhalten von neuen Berufsbildern mit und ist auch Mitglied der kantonalen Prüfungskommission für Elektroberufe. «Nach sechs Jahren zog es mich aber wieder in die Wirtschaft. Heute, als selbständiger Unternehmer, bin ich als Berater von Organisationen im Bereich Strommangellage engagiert. Ich baue einen lokalen Wärmeverbund für sechzig Liegenschaften auf und projettierte Photovoltaikanlagen. So habe ich meine 25-jährige Berufserfahrung nun quasi in einer Tätigkeit vereint.»

Durch die EWR-Abstimmung politisiert

Paul von Euw wird im Jahr 1992 durch die EWR-Abstimmung politisiert. «Ich sehe es heute noch zum Greifen nahe, als im Radio am frühen Abend die Nachricht verkündet wurde, dass Volk und Stände NEIN zum EWR gesagt hätten! Das war für mich ein wichtiger und unvergesslicher Moment.» Dass sein Name bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann und aus der Region Sattel SZ (in der Nähe von Morgarten) stammt, erfüllt den Eidgenossen und Patrioten von Euw mit Dankbarkeit und Stolz.

«Mit zwanzig Jahren bin ich dann – wie könnte es anders sein –, auch der SVP Bauma beigetreten. Allerdings waren meine politischen Aktivitäten in jungen Jahren noch kaum erkennbar, bis ich dann den Drang verspürte, Gemeinderat zu werden.» Er kandidiert im Jahr 2014 für die Baumer Exekutive, wird auf Anhieb gewählt und ist fortan für das Ressort Hochbau, Raumplanung und Liegenschaften zuständig. «Gemeinderat ist ein sehr interessantes Amt mit grossen Herausforderungen aber auch grosser Wertschätzung durch die Bevölkerung.» Leider muss er seine Gemeinderatszeit aufgrund der Wahl in den Kantonsrat im Jahr 2019 beenden. Denn die anspruchsvollen Pensen von Beruf, Gemeinderat und Kantonsrat finden keinen Platz mehr im Terminkalender.

Seitdem ist Paul von Euw nun Zürcher Kantonsrat, von 2019–2023 als Mitglied der Bildungs- und Kulturkommission, und seit 2023 in der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt. Und da fühlt er sich besonders im Element. Allerdings erschrecken ihn als Energiefachmann die oft leeren und haltlosen Aussagen gewisser Politikerinnen und Politiker, die auch noch zu glauben scheinen, was sie sagen. «Das grenzt teilweise schon an grosse Naivität», meint er und winkt ab. Umso wichtiger ist es für ihn, dass er die ausserstädtische, nichtakademische Bevölkerung im Rat gebührend vertreten kann und dass diese Leute durch ihn eine Stimme erhalten.

Gerade in der heutigen Zeit, in der rot-grüne Phantasten meinen, die (Energie-) Welt neu erfinden zu müssen, sind kompetente Stimmen wie jene von Paul von Euw unentbehrlich.

Hans Fehr

Die Schweizerzeit-Agenda

Mittwoch, 4. Oktober 2023, 18.30 Uhr

Toggenburger Lachfestival

«Nichts für schwache Lachnerven»: Esther Friedli präsentiert die Komiker Cony Sutter, Fredy Schär und Kiko. Vorab wird ein 3-Gang-Menü serviert. Kosten Fr. 78.– (ohne Getränke); Frühzeitige Anmeldung erwünscht: info@hausderfreiheit.ch

Landgasthof Sonne, Haus der Freiheit, Wintersberg, 9642 Ebnat-Kappel/SG

Freitag, 6. Oktober 2023

Tagesausflug in die Schweizergeschichte

Birr AG – Dorneck – Basel – Mülhausen – Bad Schinznach
Führung: Jürg Stüssi-Lauterburg; Begleitung: Ulrich Schlüer
Anmeldung an: Schweizerzeit, 8416 Flaach/ZH, Telefon 052 301 31 00, E-Mail: info@schweizerzeit.ch

Büchertisch

BESTSELLER



Angriff auf unser Bargeld

Warum ein Bargeldverbot vorbereitet wird, wer davon profitiert und wie Sie Ihr Vermögen davor schützen

Michael Brückner

Anstrengungen zu umfassendem Bargeldverbot sind innerhalb der EU im Gange. Darüber orientiert die Neuerscheinung von Michael Brückner – mit einem Plädoyer für Bargeld und freie, von der Obrigkeit nicht einsehbare Geldnutzung durch jeden Einzelnen.

Kopp, Rottenburg 2023, 208 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 27.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10



Die Schweiz ist anders

oder sie ist keine Schweiz mehr

Paul Widmer

Der ehemalige Botschafter Paul Widmer zeigt in einer gut hundertseitigen Broschüre prägnant, eindrücklich und zeitlos, was die Schweiz ausmacht und wie die Schweiz zu einem eigenen Staat eigenständigen Charakters geworden ist – geprägt auch von seiner Neutralität.

NZZ Libro/Schwabe, Basel 2023, 128 S., brosch., (Richtpreis Fr. 24.00)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 21.60

AKTUELL



Wenn alles reisst – hält die Schweiz?

Krieg, Euro, Migration, Schulden, Inflation, Aufruhr, Geopolitik

Beat Kappeler

Der Autor nimmt profiliert Stellung zu den wichtigsten Herausforderungen, welche die Schweiz um ihres eigenständigen Überlebens willen zu bewältigen hat. Bisher gelang dies der Schweiz auf dem Fundament von Freiheit und Selbstverantwortung gut. Das Buch mündet in die Frage: Hat auch die heute bestimmende Generation den Willen und die Kraft zur Eigenständigkeit?

Stämpfli, Bern 2023, 127 S., geb., (Richtpreis Fr. 29.00)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 26.10



Generation Gleichschritt

Wie das Mitlaufen zum Volkssport wurde

Ralf Schuler

Erschreckend, wie sich Zivilcourage angesichts der von Medien und Rot-Grün orchestrierten, gehässig-totalitär lancierten Woke- und Gender-Ideologie oftmals wegduckt.

Allzu Wenige wagen es, sich dem Diffamierungsfeldzug entgegenzustellen. Ein neues Buch zeigt, was der Demokratie blüht, wenn erzwungener Gleichschritt die Meinungsfreiheit zu verdrängen vermag.

Fontis, Basel 2023, 235 S., geb., (Richtpreis Fr. 31.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 28.35



Armageddon

Ein Roman

Matthias Matussek

In erfundener, an der Realität orientierter Erzählung schildert der Autor, wie linksblinder Staatsschutz dem linken Totalitarismus den Weg bahnt – gegen jene Meinungsfreiheit, die unverzichtbar ist für das Überleben der Demokratie. Matusseks Warnung: Wenn die Gesellschaft vor totalitärem Meinungsterror einbricht, sind die Tage der Freiheit gezählt.

Europa Verlag, München 2023, 287 S., geb., (Richtpreis Fr. 30.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 27.45



Der grosse Silber-Bulle

Wie Sie die Inflation abwehren und profitieren, während der Dollar stirbt

Peter Krauth

Die private Vermögen innert weniger Jahre zerfressende, hohe Inflation im Euro- und im Dollarraum gefährdet die westliche Welt, die sich noch als der Freiheit verpflichtet fühlt, in ihren Grundfesten. Was kann der Einzelne dagegen tun? Silber, ein Edelmetall, behält seinen Wert, auch wenn Regierungen die Geldentwertung vorantreiben.

Kopp, Rottenburg 2023, 349 S., geb., illustr. (Richtpreis Fr. 40.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 36.45

Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.

HEIMAT



Das Bundesratslexikon

Urs Allematt

Das aktualisierte Standardwerk präsentiert Kurzbiographien sämtlicher je der Schweizer Landesregierung als Bundesräte angehörenden Persönlichkeiten. Ihre Leistungen und deren Auswirkungen werden kurz und prägnant vorgestellt.

Zu den eben erst zurückgetretenen, beziehungsweise noch regierenden Mitgliedern der Landesregierung beschränkt sich die Darstellung auf wenige Stichworte. Wer über früher regierende Bundesräte Bescheid wissen will, findet in diesem Lexikon alles Wissenswerte.

NZZ Libro Basel 2019, 759 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 98.00)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 88.20

BUCHZEICHEN



Demokratie mit Zukunft

Die Erschaffung der modernen Schweiz

Thomas Lötscher

Ein Werk zum Jubiläumsjahr «175 Jahre Schweizer Bundesverfassung». Einerseits schildert das Buch, wie entschlossene Persönlichkeiten 1848 innert weniger Monate die Bundesverfassung schufen als Grundlage der modernen Schweiz. Freiheitliche Gesellschaftsordnung und funktionierender Rechtsstaat bilden ihr Fundament. Auf deren Grundlage, erlebte die moderne Schweiz einen von niemandem für möglich gehaltenen wirtschaftlichen Aufschwung.

Das Buch ist aber auch Mahnung, dass Freiheit und Wohlstand nicht Selbstläufer sind, vielmehr von jeder Generation Anstrengung verlangen, der Eidgenossenschaft Eigenständigkeit und Wirtschaftserfolg zu erhalten.

Weber, Thun-Gwatt 2022, 156 S., geb., (Richtpreis Fr. 29.00)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 26.10

Bestellschein

Schweizerzeit

Bestseller

- Michael Brückner – Angriff auf unser Bargeld **à Fr. 25.10**
- Paul Widmer – Die Schweiz ist anders **à Fr. 21.60**

Aktuell

- Beat Kappeler – Wenn alles reisst – hält ... **à Fr. 26.10**
- Ralf Schuler – Generation Gleichschritt **à Fr. 28.35**
- Matthias Matussek – Armageddon **à Fr. 27.45**
- Peter Krauth – Der grosse Silber-Bulle **à Fr. 36.45**

Heimat

- Urs Allematt – Das Bundesratslexikon **à Fr. 88.20**

Buchzeichen

- Thomas Lötscher – Demokratie mit Zukunft **à Fr. 26.10**

Bestellung an:

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(16/01.09.2023)

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____ Tel-Nr. _____

Datum _____ Unterschrift _____



SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige
liberal-konservative Radio für den
deutschsprachigen Raum

Auch die Schweizerzeit ist dabei!

Jeden Montag, 10 bis 11Uhr

Schweizerzeit-Sendungen präsentieren Ihnen
Corinna Zigerli, Stefan Millius und Ulrich Schlüer

www.kontrafunk.radio

oder in der App

KONTRA FUNK



.radio
Die Stimme der Vernunft

Die nächste Schweizerzeit
erscheint am

15. September 2023

Schweizerzeit

Impressum

Herausgeberin: «Schweizerzeit» Verlags AG,
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9
BIC: POFICHBEXXX

Verlagsleitung: Ulrich Schlüer

Veranstaltungen: Elisabeth Liebi

Redaktion: Postfach 54, 8416 Flaach

Telefon: 052 301 31 00

Telefax: 052 301 31 03

redaktion@schweizerzeit.ch

www.schweizerzeit.ch

Leitung: Ulrich Schlüer, Hans Fehr

Mitarbeiter: Samuel Balsiger, Karl Eckstein,
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,
Markus Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit,
Isabel Villalon

Inserate: Markus Rezzonico, 079 332 61 61

Layout, Druck: Dietschi Print&Design AG,
Zieggelfeldstrasse 60, 4601 Olten,
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

Finanzen, Organisation: Cornelia Rick

Einzelpreis: CHF 4.–, erscheint 14-täglich

Jahresabonnement: mind. CHF/EUR 80.–

Wer zur Wahl geht

Wir alle kennen die Gespräche aus unserem Umfeld, wenn es um die Übernahme von politischer Verantwortung geht. Man hört immer wieder die gleichen Ausreden, warum an und für sich gut eingestellte Leute nicht zur Wahl gehen. Oder warum sie sich keine Zeit für ein politisches Amt freischaufeln können oder wollen. Zumeist sind es Familienväter und -mütter, aber auch stark engagierte Unternehmer, die abwinken, wenn man sie dazu motivieren will, sich politisch zu engagieren. Zu vollgestopft sind die Tage, zu gross die angehäufteten «Maulwurfshügel», die man tagtäglich vor sich herzuschieben hat. Wer will es ihnen verübeln, dass sie die seltenen freien Stunden lieber zum Abschalten im Kreise ihrer Liebsten nutzen möchten, statt sich auf dem Polit-Parkett zu zermürben?

Nein, verübeln kann man es ihnen nicht. Man kann ihnen aber ruhig mal unter die Nase reiben, wer stattdessen tatenhungrig zur Wahl schreitet und jene politischen Lücken schliesst, die sie offenlassen. Auch kann man ihnen immer mal wieder sagen, dass sie mit ihrer Passivität nicht unschuldig daran sind, wenn sie sich das nächste Mal darüber beschweren, wie «alles bachab» geht. Nachstehend zwei Vergleiche, die Betroffene zum Nachdenken anregen sollten.

Unternehmer Müller, Inhaber eines KMU mit zwanzig Mitarbeitern, hat der SVP

abgesagt. Obwohl er mit seinem unternehmerischen Denken, seinem Macher-Typus und seiner Bekanntheit ideal für den Kantonsrat geeignet wäre, findet er, dieses Amt liege ihm zeitlich nicht drin – obwohl er jeden Tag über den aufgeblähten Staatsapparat wettet. Nicola S., von der Allgemeinheit finanzierter Vollzeitstudent der «Gender Studies», hingegen zögert keine Sekunde, sich für die Jungsozialisten zur Wahl aufzustellen. Er fordert die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens und die Verstaatlichung von Unternehmen.

Familie Meier lebt die traditionellen christlichen Werte. Während die Mutter zuhause für die vier Kinder da ist, geht der Vater in leitender Stelle arbeiten. Für ein politisches Amt will er sich nicht exponieren und beobachtet mit Sorge, wie der Zeitgeist die von ihm vertretenen Werte immer mehr an den Rand drängt. Trans-Aktivist Mona (geborener Hans, seit acht Monaten fühlt er sich als Frau) hingegen kandidiert für die Grünen. «Es» kämpft dafür, dass jeder sein Geschlecht frei nach Gefühl wählen kann und vom Staat dafür gefördert wird.

Nicht Nicola und Mona kann ein Vorwurf gemacht werden, sondern den Meiers und Müllers, weil sie ihnen nichts entgegensetzen!

Anian Liebrand

Schluss
Punkt